

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementstypus:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Frachttäger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 50.

Sonntag den 28. Februar.

1904.

Für den Monat März werden noch
Bestellungen auf unsern 6 mal wöchentlich
erscheinenden

„Merseburger Correspondent“

von unseren Austrägen zum Preise von
40 Pf. und von allen Postanstalten zum
Preise von 54 Pf. mit Zustellungsgebühr
angenommen. Bei Abholung von unserer
Expedition Delgrube 5 oder unseren zahl-
reichen Filial-Ausgabestellen in hiesiger Stadt
kostet das Abonnement für diesen einen
Monat noch 35 Pf. Bei Einsendung der
Postabonnements-Quittung liefern wir den
neu hinzutretenden Abonnenten, ebenso wie
durch alle anderen Bezugsstellen, die bis zum
1. März erscheinenden Nummern unseres
Blattes gratis. Wir bitten um freundliche
Empfehlung in Freundes- und Bekanntenkreisen.
Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondent“.

Rußland und Japan.

Das Ziel des japanischen Angriffs am
24. Februar war nach einem der japanischen Gesand-
tschaft in London aus Tokio übermittelten Telegramm,
die Hafenmündung von Port Arthur zu sperren. Das
Ziel, so heißt es in dieser japanischen Darstellung,
die Schiffe zum Sinken zu bringen, ist erreicht worden.
Offiziere und Mannschaften sind wohl behalten zurück-
gekommen.

Der Versuch, die Hafeneinfahrt von
Port Arthur zu sperren, ist, wie die „König-
Zig.“ schreibt, leicht begrifflich, wenn man bedenkt,
daß die Rinn, welche tiefgehende Schiffe benutzen
müssen, noch nicht fünfzig Meter breit ist. Mehrere
in ihm versenkte Dampfer müßten ein
Hindernis bilden, das nur mit großer Mühe und be-
deutendem Zeitverlust aufgeräumt werden könnte.

Auf Port Arthur haben die Japaner nach
einem Telegramm des Generals Pflug von Donnerstag
einen neuen Angriff unternommen. General
Pflug meldet: Von 1 bis 1/4 Uhr morgens griff
der Feind von neuem Port Arthur an und wurde
auf der ganzen Linie abgeschlagen.

Zur Lage in Korea meldet der „Standard“
aus Tokio: Die Gesamtkräfte der zur Zeit in
Korea stehenden russischen Truppen übersteigt
nicht 1000 Mann. Die Russen weichen vor
dem japanischen Vormarsch allmählich nach dem
Süden zurück.

Aus Seoul meldet ein New-Yorker „Reuter“
Telegramm vom Donnerstag, russische britische
Posten hätten die Telegraphendrähte zwischen
Andschu und Pjöngjang durchgeschnitten. Ferner
wird gemeldet, daß der frühere koreanische Minister
Pi-Yonk-It auf einem japanischen Kriegsschiff
nach Japan geschickt worden sei.

Ueber eine Landung von Japanern in
der Nähe von Wladiwostok wird aus London
folgende unglaubwürdige Nachricht verbreitet: Der
aus Kwangtschengse in Rußschwang eingetroffene
Missionar Gillepie teilte, wie die „Daily Mail“
von dort meldet, mit, die Japaner seien in der
Poffet-Bai weilsch von Wladiwostok gelandet und
nach Hantschuan am Tumen-Fluss vorgezogen, von
wo die russische Garnison geflohen sei. Die Japaner
marschieren jetzt auf Kirin, von wo die Bevölkerung
in panischer Angst flieht. Verwundete russische
Offiziere und Mannschaften sollen von der koreanischen
Grenze in Mukden eingetroffen sein. Es
wurde eine amtliche Bekanntmachung erlassen, daß

die Verwallung von Wladiwostok nach Chabarowsk
verlegt ist.

Ueber russische Einschüchterungsversuche
meldet „Reuters Bureau“ aus Tokio: Die Ange-
legenheit betreffend das vor Schanghai liegende
russische Kanonenboot „Mandschur“ ist noch nicht
erledigt. Der russische Gesandte Lesar sucht die
chinesische Regierung einzuschüchtern, indem er auf
die geringe Wahrscheinlichkeit eines japanischen Ge-
sches gegen die 500 000 Mann starke russische Armee
hinweist. Der Hof in Peking schwankt noch. Rus-
land drängt auch China, die Neutralität bezüglich
des von Rußland bereits besetzten Teils der Mand-
schurei zu erklären.

Die Bahnlegung über das Eis des Bai-
falssee bewirkt, wie dem „Nieuwe Rotterdamsche
Courant“ aus Petersburg gemeldet wird, keinen
Truppentransport mittels Eisenbahn über den See,
sondern die Ueberbringung leerer Waggons nach den
Transepikallinien, wo ein großer Bedarf an Wagen
herrsche. Die Wagen sollen nicht mit Lokomotiven,
sondern mit Pferden über den See gezogen werden.
Der Bau einer Bahn zur Befahrung mit vollen
Zügen würde zu lange dauern. Die Truppen sollen
über das Eis marschieren.

Kuropatkin hat vom Jaren die Brillanten zum
Alexander-Neuehorden erhalten. Die Verlei-
hung war von einem halbdoellen Handschreiben begleitet,
in welchem der selbstaufopfernden Bereitwilligkeit des
gedacht wird, den schweren Posten des Oberbefehls-
habers in der Mandschurei anzunehmen.

Japan will eine Kriegsanleihe aufnehmen.
Der frühere japanische Minister des Aus-
wärtigen Baron Sugamasai, der Schwiegersohn
des Marquis Ito, ist auf der Reise nach London
in Victoria in Britisch-Kolumbien angekommen. Es
verlautet, daß der Zweck seines Besuchs die Auf-
nahme einer Kriegsanleihe sei.

Die Aktion zur Neutralisierung Chinas
für die Dauer des ostasiatischen Krieges, ist, wie die
„Polit. Kor.“ aus diplomatischen Kreisen erfährt,
in jeder Richtung als abgeschlossen zu betrachten. Die
an der ostasiatischen Frage näher beteiligten Mächte
haben Mitteilungen im Sinne der amerikanischen
Anregung an die Kabinette von Petersburg und
Tokio gelangen lassen, und diese Schritte, welche
nicht in Form gemeinsamer Vorstellungen, sondern
von jeder der betreffenden Regierungen getrennt
unternommen wurden, führten zu einer dem Befehl
des Washingtoner Vorschlags entsprechenden Regelung
der Angelegenheit. Es besteht aus Grund dessen be-
züglich der Respektierung der Neutralität Chinas,
wenn auch nicht ein förmlicher Pakt, so doch eine
Art internationalen Uebereinkommens von
moralisch bindender Kraft.

Die Haltung Deutschlands während
des Krieges kam am Donnerstag im englischen
Unterhaus zur Sprache: Gibson Bowles
fragte, ob die Regierung eine Nachricht darüber hätte,
daß zwischen Deutschland und Rußland zurzeit
Verhandlungen schwebten bezüglich eines Ab-
kommens, nach welchem als Gegenleistung
für gewisse Vorteile, welche Rußland
seitens Deutschland während der Dauer des
Krieges eingeräumt würden, Rußland sich ver-
pflichtet hätte, Deutschland hinsichtlich des
Baus der Bagdad-Eisenbahn und hinsichtlich
der allgemeinen Ausdehnung einer deutschen
Vorberrschafft in Kleinasien zu unterstützen.
Unterstaatssekretär Percy antwortete: Nein.

Im englischen Unterhaus erklärte am
Donnerstag in Beantwortung einer Anfrage bezüglich
der angeblichen Abfahrt auf Ceylon 325 russische
Matrosen, welche nach der Seeschlacht von Tschu-
mulpo Zuflucht auf einem britischen Kriegsschiff
suchten, zurückzubringen, der Unterstaats-
sekretär Carl Percy, daß unter den gegenwärtigen
Umständen und bis irgend ein anderes Ueberein-
kommen durch gegenseitige Zustimmung getroffen sei,
die Regierung es für das beste hielt, die Ver-

pflichtungen einer neutralen Macht zu erfüllen, indem
man diese Leute auf englischem Gebiet interniere, bis
der Krieg zu Ende geführt sei. Die japanische
Regierung habe indeß mitgeteilt, sie sei gern bereit
zu gestatten, daß die Leute nach Rußland zurück-
kehren, wenn sie ihr Ehrenwort geben, daß sie an
dem Kriege nicht mehr teilnehmen würden. Die
britische Regierung unterhandle mit der russischen
hinsichtlich der Möglichkeit, die Sache auf dieser
Grundlage zu regeln.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zu Ehren des
Königs von Schweden fand am Donnerstag in
Wien in der Hofburg eine Galafest statt.
Kaiser Franz Josef brachte einen Trinkspruch
aus, in welchem er dem König Oskar für den Besuch
danke als neuen Beweis der Freundschaft des
Königs. König Oskar dankte und sprach den Wunsch
aus, daß die zwischen beiden Ländern bestehenden
ausgezeichneten Beziehungen aufrechterhalten und,
falls dies überhaupt möglich, noch enger gestaltet
würden. — Die ungarische Delegation nahm
am Donnerstag das Ordinarium und Extraordinarium
des Heeres sowie den Kredit von 15 Millionen für
die neuen Feldgeschütze an.

Italien. In der italienischen Kammer
forderte am Donnerstag bei der Beratung über die
Einfügung eines Untersuchungsausschusses für die
Kriegsmarine Ministerpräsident Giolitti,
daß in diesem Ausschusse die Regierung vertreten sein
müsse und stellte zu diesem Punkte die Vertrauens-
frage. In namentlicher Abstimmung wurde darauf
mit 217 gegen 52 Stimmen der Antrag angenommen,
daß fünf Mitglieder durch königliches Dekret erwählt
werden müssen und diese gemäß dem Vorschlag
Giolittis einen Teil des Untersuchungsausschusses
bilden müssen. Die Vorlage betreffend die Unter-
suchungskommission für die Kriegsmarine wurde schließ-
lich in geheimer Abstimmung mit 205 gegen 15
Stimmen angenommen.

Frankreich. In Frankreich droht eine Spaltung
der Kammermehrheit einzutreten: Als die Depu-
tiertenkammer am Donnerstag mit 300 gegen
273 Stimmen einen Antrag ablehnte, durch welchen
die Zahl der Pariser Gemeinderäte zu
Gunsten der Sozialisten vermehrt werden
sollte, entstand zwischen dem Dhnann der rabi-
kalen Linken Sarrien und Jaurès ein
lebhafter Wortwechsel. Jaurès beschwerte sich über die
Haltung der Radikalen, die gegen den Antrag ge-
stimmt hätten. Sarrien erwiderte, daß die Radikalen
entschlossen seien, sich die Tyrannei der sozialistischen
Gruppe nicht länger gefallen zu lassen. Die Re-
gierung beuge sich vor den Wünschen der
Sozialisten, selbst wenn die anderen drei Gruppen
der Regierungsmehrheit einen gegenteiligen Beschluß
gefaßt hätten. Diese Tyrannei gehe so weit, daß
Jaurès durch seine unüberlegten Aeußerungen die
Regierungsmehrheit in den Augen des
Auslandes bloßgestellt habe. — In den Wandel-
gängen wurden diese Worte Sarriens vielfach erörtert.
Die Nationalisten erließen darin einen Beweis, daß
trotz des Beschlusses der ministeriellen „Union demo-
cratique“, dem „Bloc“ treu zu bleiben, die Festigkeit
der Regierungsmehrheit erschüttert sei. — Die
französischen Seminaristen, die das Seminar
in Dijon eigenmächtig verlassen haben, sollen nach einer
vom Kriegsminister André am Donnerstag erlassenen
Anordnung sofort zur Erfüllung ihrer Militärpflicht
angehalten und den Regimentern als gewöhnliche
Soldaten und nicht als Krankenpfleger einverleibt
werden.

England. Im englischen Unterhaus wurde am
Donnerstag der Premierminister Balfour, als er
das Haus in dieser Session zum ersten Mal betrat,
von allen Parteien mit lauten Zurufen empfangen.
Campbell-Bannermann begrüßte ihn zur Her-
stellung seiner Gesundheit. Gibson Bowles fragte

bei der Regierung an, ob sie weitere Nachrichten in bezug auf die Wahrscheinlichkeit des Ausbruchs eines Krieges auf dem Balkan erhalten habe, und ob der neuere auf den Gegenstand bezügliche Schriftwechsel veröffentlicht werden könne. Premierminister Valfour erwiderte, es würde nicht in öffentlichen Interesse liegen, gegenwärtig eine Erklärung hierüber abzugeben oder weitere Schriftsätze zu veröffentlichen.

Deutschland.

Berlin, 27. Februar. Der Kaiser unternahm Freitag vormittag den gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten, hatte dann eine Besprechung mit dem Reichsfürst Grafen v. Walow in dessen Palais und wohnte der Besichtigung in der Villars-Terrassenallee bei. Der Kaiser fuhr nachmittags mit dem Admiral à la suite Soltmann und dem Stütz-Adjutanten von Grunne vor dem Kunstgewerbemuseum in der Prinz Albrechtstraße vor, um dort im Privatatelier des Bildhauers Prof. Gaverlam das für Kiel bestimmte Standbild des verstorbenen Wirl. Geheimrats Alfred Krupp zu besichtigen. Der Kaiser äußerte sich sehr anerkennend über die Schöpfung des Künstlers. — Zur Mittelmeerfahrt des Kaisers verläutet, daß der Monarch mit einem größeren Gefolge am 11. März abends mittels Sonderzuges von Berlin abreisen und sich am 12. März morgens an Bord eines Dampfers des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven einschiffen wird. In Neapel gerieht er sich dann an Bord der „Göbenollern“ zu begeben.

Der jüngste Sohn des Prinzen Heinrich ist Freitag nachmittag sanft entschlafen. Die letzten Krankheitsbeide ließen keinen Ausgang erwarten. Der junge Prinz hieß Heinrich Viktor Ludwig Friedrich; er war am 9. Januar 1900 in Kiel geboren, also vier Jahre alt. Den schwer gewählten Eltern ist innigste Teilnahme des deutschen Volkes sicher. Der kleine Prinz war fröhlich, wie wir berichteten, beim Spiel so unglücklich zu Fall gekommen, daß eine schwere Gehirnerschütterung eintrat, an deren Folgen er nun gestorben ist. An der Hand der amtlichen Bulletin haben wir unseren Lesern über den Verlauf der Krankheit Mitteilung gemacht. Leider hat die Hoffnung, die sich noch bis in die letzten Tage an die Nachrichten von dem Krankenlager knüpfte, nun doch getrogen. Aus der Ehe des hohen Paars ist außer dem Verstorbenen noch zwei Söhne hervorgegangen, und zwar der am 20. März 1889 zu Kiel geborene Prinz Waldemar und der am 27. November 1896 ebendort geborene Prinz Siegmund.

(Ueber die Neutralität Deutschlands) hat sich Reichsfürst Graf Walow nach dem „Reichsboten“ gegenüber einem Besucher wie folgt ausgesprochen: „Sie fragen mich, in Frankreich herrsche die Meinung vor, daß deutsche Volk sei antirussisch gesinnt, während die deutsche Regierung mit Ausnahmepolitikere. In Wahrheit verhalten sich die Dinge anders: Alle politischen Parteien Deutschlands, die Sozialisten ausgenommen, stimmen mit der Regierung darin überein, daß die Fortbauer unserer guten Beziehungen zum östlichen Nachbar unserer Wünsche, unseren Wohnheiten entspricht. Fast möchte ich die deutsch-russische Freundschaft eine asiatische nennen. Diese Freundschaft hat keine Spitze gegen England, sie hindert uns nicht, den bemerkenswerten Clan des japanischen Volkes anzuerkennen, und ist am allerwenigsten gegen den Fortbestand des Zweibundes gerichtet; ich weiß, daß man uns in letzter Richtung allerlei machiavellische Abzichten zuschreibt. Nein, Deutschland hat alles Interesse, das den Status quo in Europa garantierende Nebeneinander des Dreibundes und Zweibundes unverändert zu erhalten. Dieser Politik der Loyalität, Neutralität und des Friedens treu bleibend, dienen wir unseren Interessen am besten. Man hat das Wort „Deutsche Weltpolitik“ zuweilen fälschlich als „Deutsche Eroberungspolitik“ verstanden wollen und uns allerdings wieder geheime Absichten auf Persien oder eine, vielleicht auch mehrere andere chinesische Provinzen zugesprochen; auch im Orient und in Amerika lauern wir, so heißt es, auf Beute. Welche Torheit! Wir sind neutral und wollen neutral bleiben, und um alle die schönen Gegenden, die wir angeblich dem Reiche gewinnen wollen, sind Kata morgana. Nein, wir gefallen uns nicht in der Rolle des Conquistadors, wir sind ehrliche Produzenten und Konsumenten, Käufer und Verkäufer. Der deutschen Arbeit, dem deutschen Handel so vorteilhafte Gebiete wie möglich in friedlicher Aktion zu erschließen, das ist unsere ganze Weltpolitik.“

(An den Vorsitzenden der Schantungbahn-Gesellschaft) hat der Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: Das mir gemeldete Eintreffen des ersten Bahnzuges in Tsinfanu hat mich hoch erfreut. Ich beglückwünsche die Direktion zu diesem Erfolg, den der deutsche Unternehmungsgeist im fernem Osten

errungen hat, und hoffe, daß Ihrer rastlosen Arbeit in China weitere gleiche Erfolge beschieden sein werden.

(Ein Bericht der Anschließungs-Kommission) ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen, aber den Abgeordneten noch nicht bekannt gemeldet. Dagegen macht die „Köln. Volksztg.“ aus diesem Bericht Mitteilungen, denen wir das folgende entnehmen: Seit dem Jahre 1886 bis Ende 1903 sind aus dem Anschließungslande 256 Mill. Mk. verausgabt worden. Es wurden aber im ganzen nur 7539 Familien mit 48 bis 50 000 Seelen angesiedelt. Ziffern, die gegenüber den 2 Millionen Polen vollständig verfehlen. Im Jahre 1903 wurden 19 505 Hektar besiedelt. Es wurden in diesem Jahre 42 052 Hektar zu 423 444 144 Mk. angekauft, davon aus polnischer Hand nur 3 067 Hektar. Der Anschließungsland dient daher jetzt hauptsächlich dazu, deutschen Besitzern hohe Kaufpreise für ihre Güter zu schaffen. Nicht weniger als 421 Güter und 237 Bauernwirtschaften im Umfang von 210 575 Hektar wurden von deutschen Besitzern der Anschließungs-Kommission angeboten. Natürlich steigen bei der Nachfrage der Anschließungs-Kommission fortgesetzt die Güterpreise. Der Durchschnittspreis für sämtliche bisher erworbene Güter betrug 767 Mk. für den Hektar, im Jahre 1903 betrug er etwa 1007 Mk., im Jahre 1902 hatte er sich 867 Mk. betragen. Ueberall wird gesammelt über die schlechte Lage der Landwirtschaft. Wie sollen das die Anwesenden mit dem unendlich hinaufgeschraubten Preise wirtschaften können? Die „Köln. Volksztg.“ wirft die Frage auf, was aus den Besitzern der von der Anschließungs-Kommission gekauften Güter geworden ist. Sind die Deutschen aus den Anschließungsgrenzen hinweggezogen, dann steht den 48 bis 50 000 Anwesenden eine durch die Kommission herbeigeführte Verminderung des deutschen Elementes gegenüber, über die man gern nähere Auskunft hätte. Gaben die aus-gekauften Polen sich anderwärts wieder angekauft, dann ist der Gewinn auch nicht groß. Erwünscht wäre es auch gewesen, wenn der Bericht etwas über das polnische Anschließungs-Geschäft mitgeteilt hätte, damit man hätte vergleichen und sehen können, wer denn nun eigentlich im Vorrang ist.

(Aus dem Sozialistenlager.) In der Gegenwart, wo die Werte Deutschlands einen schweren Kampf gegen die oft unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Krankenkassen führen, erwirken die Enthüllungen der „Germania“ über die Vorgänge in der „roten Garnison“ Charlottenburg ein ganz besonderes Interesse. Bekanntlich betreibt die Sozialdemokratie mit aller Entschiedenheit, daß sie die sozialpolitischen Einrichtungen für ihre Partezwecke ausbeute; aus Charlottenburg werden aber wieder unumhüllliche Tatsachen dafür bekannt, daß die dortige Krankenkasse eine Versorgungsanstalt für wirtschaftlich unglücklich gestellte, aber „verdiente“ Genossen ist. Und damit noch nicht genug, daß die Genossen eine bequeme und gute Unterkunft finden, die ihnen eine behagliche Bourgeoisienz gewährt. Die Führer suchen dabei noch weiter ihr Schäfchen ins Trockene zu bringen, indem sie ihre Stellung zu Privatvorzügen ausbeuten. Davon erzählt natürlich die große Schaar der Parteigenossen nichts, denn die Parteiblätter schweigen die unangenehmen Geschichten tot; um so notwendiger ist es aber, diese Dinge zur Sprache zu bringen, damit die breiteste Öffentlichkeit erfährt, welche Moral in dieser sozialdemokratischen Partei herrscht.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 26. Februar.) Der Reichstag legte heute die Beratung des Etats der Reichs-Zustitzverwaltung beim Titel „Staatssekret.“ fort. Zunächst kamen die Resolutionen Götter, von Wolgan und Prinz Schöndat-Carolats an die Reihe, die eine reichsgeleiche Regelung der Entschädigungspflicht von Automobiltaxibehaltern für durch Kraftfahrzeuge angefertigten Personen- und Sachschäden fordern. Staatssekretär Niederding antwortete sich sehr dilatorisch, obwohl alle Parteien des Hauses es baldiges gegenseitiges Vorgehen bestärkten; er verteidigte sich eigentümlicher Weise hinter der preussischen Regierung, deren Vorgehen er abwarten will. Für die preussische Volkspartei sprach Abg. Dr. Müller: Meinungen die Zustimmung zu den Resolutionen aus mit Ausnahme der Reichspartei, die die Errichtung einer Zwangsversicherung der Kraftfahrer fordert. Nachdem sämtliche zum Automobiltaxibehältern gehörigen Resolutionen angenommen waren, wandte sich das Haus einigen alten Bekannten zu: Resolutionen des Zentrum. betr. Schutz der Bauhandwerker und betr. Unterordnung der Konfuzerei der Zuchtansätze und Verfügungserwerb. Nach den Erklärungen des Staatssekretärs wird demnach ein dritter Entwurf zum Schutz der Bauhandwerkerforderungen des preussischen Ministerium beschließen. Der Staatssekretär wünschte dem Hause, daß ihm einmal die Entscheidung in dieser Frage nicht so schwer werden möge wie den Regierungen. Abg. Böhl (N. Wpt.) erkannte an, daß den Vorschriften auf dem Gebiet des Bauhandwerks entgegenzusetzen werden müsse, aber man solle in dieser Frage nichts überellen, um nicht gerade das selbe Bauhandwerk zu schädigen. In demselben Sinn trat sich der Nationalliberaler Wallbrecht geäußert. Nach längerer Debatte, die sich bis in die sechste Abendstunde ausdehnte, wurden auch die beiden Zentrumsvorstellungen angenommen, worauf die Erörterung am Sonnabend vertagt wurde.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 26. Februar.) Am Abgeordnetenhause wurde heute die Beratung des Justizetat fortgesetzt. Abg. Deier (freij. Wpt.) schilderte die traurigen Zustände am Landgericht in Frankfurt a. M., das teils unter einem außerordentlichen Richteramt, teils an Ueberladung leide. Ihn gängen seien nur 12 Richter für Straft- und Zivilsachen angestellt, so daß die Verhandlung der Termine von Richterämtern und Assistenten nachgenommen werden müsse. Bei den Amtsgerichten ist es ebenso fallend; 40 Prozent der Richter seien Hilfsrichter. Justizminister Schönfeldt erkannte das Befehlen großer Mängel in der Besetzung der Frankfurter Gerichte an und stellte baldige Abhilfe in Aussicht. Das Personal werde um einen Richter und zwei Richter vermehrt werden, wodurch die Bildung eines neuen Kammer ersichtlich werde. Abg. Stroffer (kons.) kam nochmals auf die Richter Abholvorgänge zu sprechen und wanderte sich über die große Empfindlichkeit des Dr. Barth. Es seien im letzten Wahlkampf noch ganz andere Dinge vorgekommen; an Beleidigungen ist kein Mangel gewesen. Man sollte nicht nur immer die Reden der Staatsanwälte kritisieren, sondern auch die Beleidiger, die die Jüngsten in herumtrübender Weise behandeln. Gleitend wurde ein Schlußantrag angenommen, wodurch etwa 20 Rednern das Wort abgekauft wurde. Abg. Petzold (N. Wpt.) stellte fest, daß ihm durch den Schluß die Möglichkeit entzogen sei, dem Abg. Stroffer zu antworten. Eine Anfrage des Abg. Petzold v. Zedlitz (N. Wpt.) beim Titel „Zustitzverwaltung“ wurde beantwortet, ob die beiden Kammer über die Vorladung der höheren Justiz- und Verwaltungsdirektoren in nächster Zeit wieder an den Landtag kämen. Antwortete Justizminister Dr. Schönfeldt reinend. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Landtag seien zu groß. Beim Kapitel „Oberlandesgerichte“ fragte Abg. Felkin (Ztr.) über mangelhafte Anstellungsvoraussetzungen und Ueberbürdung der Richter an Kantons. Abg. v. Habern (N. Wpt.) schloß sich ihm an und forderte Vermehrung der Kantonsstellen für Militäranwälte. Regierungskommissar Geheimrat Hüpe bestritt die Ueberbürdung und verwies auf den Ertrag des Justizministeriums vom 27. Januar d. J., nach dem Militäranwälte, die noch Kanzleigehilfen sind, die Ueberbürdung nach 5 Jahren nach 3 Jahren erhaltener sollen. Auch Abg. Wagner (N. Wpt.) erklärte, daß die Einkommen der Kantons für zu gering, ebenso Abg. Goldschmidt (freij. Wpt.), der vor allem eine schnellere eintausendstündige Anstellung dieser Beamten für erforderlich hielt. In demselben Sinne sprachen die Abg. Dr. Wagner (freij.) Bachmann (nat.-lib.), Dr. Hammer (kons.) und Marx (Z.). Beim Kapitel „Landgerichte, Amtsgerichte“ machte Abg. Deier (N. Wpt.) auf die Bedeutung der Ueberbürdung der Beamten aufmerksam und wünschte die Gehaltserhöhung der Beamten derselben, die den Antrag auf Gehaltserhöhung stellten. Weiter sprach er gegen die Abhaltung von Terminen an katholischen Feiertagen. Ihn erwiderte ein Regierungskommissar, in bezug der Termine an katholischen Feiertagen seien bereits Verhandlungen eingeleitet. Die Ueberbürdung der Beamten sei nicht durchzuführen, doch sei den Vorstandsmitgliedern größte Diskretion anempfohlen. Die Entschädigungen des Kammergerichts beruhen auf der Anspruchung des Bundesamts für das Postamt. Auf eine Anfrage des Abg. v. Böhlen-dorff (kons.) erklärte Minister Dr. Schönfeldt, die Regelung ist bezüglich der Submissionen an die Bestimmungen des Komptabilitätsgesetzes genommen. Abg. Kipping (kons.) sprach die Stellung der einzelnen Abg. des am 1. März beginnenden Reichstages. Justizminister Dr. Schönfeldt hoffte, noch im Laufe dieser Session die Errichtung einiger neuen Amtsgerichte beantragen zu können. Abg. Moores (Ztr.) verlangte Dezentralisation der Amtsgerichte und Vermehrung der Amtsgerichtsgerichte im Rheinlande. Abg. Hofmann (nat.-lib.) hielt eine Resolution des amtsgerichtlichen Reichstages für erforderlich. Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.), der auf die Ueberlösung am Amtsgericht in Berlin hinwies, die der Minister bestritt, und des Abg. Sychel (Pole) vertagte das Haus die weitere Beratung des Justizetat auf Sonnabend.

Im Militäretat sind bei den fortbauenden Ausgaben seitens der Budgetkommission, wie aus der jetzt veröffentlichten Zusammenstellung hervorgeht, im Ganzen 1241 852 Mk. abgesetzt worden. Abgesetzt sind bekanntlich die neuen Unteroffiziersstellen und die Diktandenzulagen, ermäßig die beantragten Gehalts-erhöhungen für die Oberleutnants. Die Budgetkommission bringt sechs Resolutionen in Vorschlag: betreffend Militärübungen, den Zeitpunkt der Einberufung zu Truppenübungen, die Wieselkasernen, die Sonntagarbeit in den Privatbetrieben zur Lieferung von Geschützen, Artilleriematerial und Waffen. Eine Resolution verlangt, darauf hinzuwirken, daß denjenigen Eltern, welche zum Besuche eines bei der Pruzen schwer erkrankten Sohnes in den Garnisonsort desselben reisen, in Folge der Bedürftigkeit eine entsprechende Reisekosten-vergütung oder Ermäßigung gewährt wird. Eine weitere Resolution verlangt, darauf hinzuwirken, daß die Lohnsätze der bei der Artillerieverwaltung beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen nicht zurückbleiben hinter der üblichen Entlohnung der in gewerblichen beziehungsweise landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

In fortgesetzter Beratung des Etats der sozialistischen Erpedition nahm die Budgetkommission des Reichstages verschiedene weitere Streichungen vor. Von 23 Hauptleuten wurden 3 auf Antrag Paasche gestrichen. Statt der geforderten 63 Leutnants wurden beseitigt 19 Oberleutnants, 31 Leutnants und 2 Adjutanten. Beim Marinepersonal wurde ein Generaloberarzt und ein Oberarzt gestrichen. Von 39 geforderten Subalternen bei der Infanterie wurden gemäß einmütig angenommenen Anträgen Müller-Sagan 13 gestrichen, nachdem die volle Billigung gegen die Stimmen der Konservativen, der Nationalliberalen und die Stimmen des Bringen Krenberg und des Zentrum abgelehnt war.

Bahnhof Frankleben.

Sonntag den 28. Febr.

Maskenball,

wozu freundlich einladet
O. Erbis,
Gastwirt.



Schkopau.

Turnverein Eintracht.

Sonntag den 28. Febr.,
abends 7 1/2 Uhr, in dem
festlich geschmückten Saale
des Gasthofs „Zum deutschen
Kaiser“



grosser Maskenball.

Zur Ausführung kommen
unternehmliche Sachen.

9 1/2 Uhr Einzug des Prinzen
Karnaval per Automobil,
mit Kontrakt eines Musikchors.

Entre 30 Pfg.
Jeder Besucher erhält extra
1 Mt. zum Verzehren.
Hierauf ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Bierstube Sonne.

Heute Sonntag und morgen
Montag
H. Boddier.

Zum alten Dessauer. Heute Sonntag Zweckstücken.

Feldschlößchen.
Dienstag den 1. März
Schlachtfest.
Dazu ladet ein
A. Klossler.

Achtung! Achtung! Schützenhaus

Heute von nachmittags 4 Uhr und abends
8 Uhr ab
große musikalische
Unterhaltung
bei gänzlich freiem Entree.
ff. Biere.
Kaffee mit gef. Pfannkuchen.
Sonntag früh
Speckkuchen.
Carl Landgraf.

Wartburg.

Heute Sonntag
großes
Bockbierfest.
ff. Bockwürstchen ff.
Koppen gratis.
K. Dietrich.

Rohlands Restaurant.

Sonabend, Sonntag und
Montag
groß. Bockbierfest
und Pfannkuchenschmaus.
Sonntag früh
Speckkuchen.
Musik vom elektrischen Orchester.
ladet freundlichst ein
D. D.

Monats-Versammlung des Gewerkevereins der Schneider u. verw. Berufe (Hirsch-Dunkler)

Montag den 29. Febr., abends 8 Uhr,
in der Restauration „Zum Deutschen
Kaiser“, Friedrichs- und Annenstr.-Ecke.
Sitzung:
Kranken- und Begräbniskasse.
Zu vorliegendem Verein ist auch Ritzschner,
Schwammscher, Gattler, Zapfberger u. A.
sowie Näherinnen, Plättnerinnen u. dergl. der
Beitritt gestattet und bestens zu empfehlen.
Gleichzeitig den Mitgliedern zur gefälligen
Kenntnis, daß die Beiträge jetzt nur in den
regelmäßig stattfindenden Monatsversammlungen
gezahlt werden können, was zu beachten ist.
Näheres beim Kassierer Dahn, gr. Ritter-
straße 11.
Der Vorstand.

Reichskrone.

Montag den 29. Februar 1904, abends 8 Uhr:
Auf besonderen Wunsch!

Künstler-Konzert

von **Fr. Frieda Crampe** (Violin-Virtuosin), der Konzertsängerin
Fr. Annie Western (Sopran)
und des Klavirtiriosen **Herrn Fritz Moebis**, sämtlich aus Berlin.
Fräulein Frieda Crampe konzertierte wiederholt vor Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin.
Karten im Vorverkauf bei **Herrn Fr. Stollberg**, Buchhandlung: Sperrgäß (nummeriert)
2.- Mt., nichtnummerierter Platz und Logen 1,00 Mt. An der Abendkasse: Sperrgäß (nummeriert)
2,50 Mt., nichtnummerierter Platz und Logen 1,25 Mt., Schüler 50 Pf.

Bezüglich des Künstler-Konzerts, das Montag abend in der „Reichskrone“ stattfindet,
sei nachstehend ein Empfehlungsschreiben abgedruckt, das ein gleiches, in der Ressource-Gesellschaft
zu Sangerhausen veranstaltetes Konzert zur Grundlage hat. Das Schreiben lautet:

Sangerhausen, den 3. Februar 1904.
Ein Künstlerkonzert im besten und edelsten Sinne gab gestern die Violin-Virtuosin **Fr. Frieda Crampe** mit der Konzertsängerin **Fr. Annie Western** und dem Klavirtiriosen **Herrn Fritz Moebis** der hiesigen Ressource, der ersten Gesellschaft von Sangerhausen und Um-
gegend, welche die Pflege geistlicher Musik stets als eine ihrer Hauptaufgaben betrachtet hat.
Es gereicht dem Unterzeichneten Vorwissen der Gesellschaft zur Freude, den genannten Künst-
lern begreifen zu können, daß das Konzert die Erwartungen, die man von den Künstlern hegen
durfte, nicht nur in vollem Maße bekräftigt, sondern in jeder Weise überboten hat. Seit vielen
Jahren hat der Vorstand der Ressource keinen so durchschlagenden Erfolg mit seinen Veran-
staltungen erlangt, als an diesem Konzertabend, obwohl sie auf Konzertabende zurückblicken kann,
an denen Künstler wie **Wiegand, D'Alvert, Fr. Kewer** in früheren Jahren für die Ressource
der Ressource gemonnen worden waren und die Gesellschaft gewohnt ist, hohe Anforderungen
zu stellen. Die Stimmung des Publikums war geradezu enthusiastisch, einstimmig und allge-
mein aber der Wunsch: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!“ Im Namen des Vorstandes
der Ressource-Gesellschaft: **Prof. Dr. Dannehl**, Gymnasialdirektor.

Auf Grund der vorliegenden Rezensionen und handschriftlichen Empfehlungen erlaube
mir uns allen Freunden der Musik in Merseburg und Umgegend den Besuch dieses Konzerts
angelegenlichst zu empfehlen.
Merseburg, den 18. Februar 1904.
Lehrer A. Schumann, Dirigent der „Siedertafel“. Reg.- u. Schulrat **Mühlmann**.

Gesellschafts-Berein „Euterpia“

hält Sonntag den 28. Februar, abends 8 Uhr, im Saale der
„Kaiser-Wilhelms-Halle“
sein Vergnügen, bestehend in
Theater und Ball,
ab. Zur Aufführung gelangt:
Novität. **Die goldene Eva.** Novität.
Lustspiel in 3 Aufzügen in der Tracht des 16. Jahrhunderts.
Der Vorstand.

Zur Konfirmation

empfehle:

Kemdentuche

in vorzüglichen Qualitäten.

Wäschestickereien.

Gardinen und Vitragen.

Farbige und schwarze

Kleiderstoffe.

Sämtl. Besatzartikel.

Korsetts

in einzeln 40 Qualitäten infolge gemeinschaftlichen Abschlusses mit über
200 gleichen Geschäften

unerreicht billig.

G. Brandt.

Dom-Männer-Verein.

Montag den 29. Februar,
abends 8 Uhr,
in „Röhnhäuser“
Vortrag: **Jena oder Sedan?**
(Ref.: **Superintendent Bithorn**.)
Gäste sind willkommen.

Brennlicher Beamten-Verein. Hauptversammlung

gemäß § 15 der Satzungen
Montag den 7. März l. J.,
abends 8 Uhr,
im „Ziboll“, Zimmer 1.
Tagesordnung:
1. Mitteilungen.
2. Rechnungslegung.
3. Festsetzung d-s Mitgliederbeitrages.
4. Wahl der Vorstandsmittelglieder.
Der Vorstand.

Dramatischer Verein „Euterpe“.

Ein Bismarck

Reichskrone.

Sonntag den 28. Febr. 1904

großer Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt:
**Die Schule
des Lebens**
Zeitgemälde in 5 Akten.
Anfang beträgt 8 Uhr.
Ende des Theaters 11 Uhr.
Hierauf
Ball.
Der Vorstand.

Freie Volksbühne, Merseburg.

Sonntag den 28. Februar 1904,
abends 8 Uhr, in der „Fantenburg“

Theaterabend und Tanz.

Zur Aufführung gelangt:
Die Leibrente.
Schwank in 5 Akten von G. v. Moser.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Musiker-Verein „Augusta“

hält Sonntag den 28. d. M., von nachmittags
3 Uhr und abends 8 Uhr an, sein

Tänzchen

im „Cassino“ ab
Freunde und Gönner herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Erang-Verein „Thalia“

hält Sonntag den 28. Februar, von
nachmittags 3 und abends 8 Uhr
an, im „Zugarten“ sein

Tänzchen

ab. Der Vorstand.
Gäste sind willkommen.

Zur Warnung!

Es kommt öfters vor, daß gebrannte Gerste oder geröstetes Malz — die offen ausgewogen zum Verkauf kommen — für Kathreiners Malzkaffee oder für „gerade so gut wie Kathreiner“ ausgegeben werden. Solche Behauptungen sind falsch! Der patentierte Kathreiners Malzkaffee besitzt infolge seiner eigenartigen Herstellungsweise ein feines Aroma und stark fassceähnlichen Wohlgeschmack, Eigenschaften, die jedem andern Malzkaffee fehlen. Der „Kathreiner“ kommt nur in Paketen mit Bild des Prälaten Kneipp als Schutzmarke zum Verkauf.

Für
Konfirmanden
empfiehlt

Franz Lorenz
Merseburg,
kl. Ritterstr. 2, Ecke Entenplan,

Sonntag den 20. März bleibt mein Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

Oberhemden
mit 4fach reinleinenem Einsatz
2,40 Mk.

weiße Hemden
95 Pfg.

Vorhemden
40 Pfg.

Stehkragen
4fach rein Leinen 30 Pfg.

Manschetten 25 Pfg.

Krawatten 20 Pfg.

Socken 30 Pfg.

Hosenträger 25 Pfg.

Hüte 1,50 Mk.

Glacéhandschuhe
1,45 Mk.

Taschentücher.

Weisse Röcke
1,30 Mk.

**Spitzen,
Stickereien,
Shirtings,
Korsetts** 70 Pfg.,

**Rüschen,
Zwirnhandschuhe**
25 Pfg.

Strümpfe 50 Pfg.,
schwarz, jedene

**Atlas-, Rips- und
Moiré-Bänder**
in größter Auswahl u. allen
Preislagen.

schwarze Besätze
in allen Preislagen.

Gegen Rheumatismus
und Gliederschmerzen
erhalten Sie ein
**sicher wirkendes
Pflaster**
in der
Central-Drogerie
Markt 10.
Empfehle

**Not-, Leber- und
Schwartenwurst**
a Pfund 65 Pfg. bei Abnahme von 10 Pfd.
6,75 Mark, begleitet
fettes Fleisch u. Schmeer,
fetten Speck 5 Pfd. 3 Mk.
Schweinefleisch
a Pfund 55 und 60 Pf.

L. Kellermann,
Neumarkt.

Ein
heller



verwendet stets
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.

**Dr. Oetker's
Fruetin**
1 Pfd. für 45 Pfg. giebt
300 Gramm feinsten Tafel-Kaugummi.
Millionsfach bewährte Rezepte
gratis von den besten Geschäften.

Dienstag nachmittag empfiehlt
Baldamen
Rob. Reichardt.
Windbeutel
empfiehlt täglich frisch
G. Kraft, Breitestraße 6.

**Selten billige
Kaufgelegenheit.**

Vor dem Verpacken (zwecks Ueberfommernng) stelle
ich die noch vorrätigen

**Damen-Winter-Paletots,
Jaketts u. Kragen etc.**

(meist besseren Genres) für diese Woche, übersichtlich
auf Ständen geordnet,
ganz enorm billig
zum Verkauf.

Ginen Posten
Uebergangs-Reise-Paletots
statt 15—20 Mk. für 6 Mk.

Otto Dobkowitz
Merseburg, Entenplan 3.

Medizinal- und
Deffert-Weine,
mehrfach mit der goldenen
Medaille prämiert, unter
permanenter Kontrolle des
berühmten Gerichtschemikers
Herrn Dr. C. H. Hoff,
Berlin, in anerkannt vor-
züglicher Qualität,
von **Krn. Stein**
Weinbergbesitzer, Groß-
Gänge b. Tokaj Un-
garn Diese Weine, welche
sich besonders zur Stärkung
für Kranke, Konvales-
zenten u. Kinder eignen,
empfiehlt zu Originalpreisen.
Schutzmarke.
die Hauptniederlage für Merseburg u. Befenstein:
Thiele & Franke, Merseburg,
gr. Ritterstr. 18.



Kreischmann's Gärtnerei
34 Karlstraße 34.

— Aufmerksam Bedienung. —
— Billige Preise. —

**Bindegeschäft.
Pflanzendekoration.**

Blühende Pflanzen, Blattpflanzen.
Geschmackvolle Tafeldekorationen,
einfach und reich.

Brutschmuck etc.

Neuanlagen, Instandhalten
von Gärten u. Gräbern.

Kreischmann's Gärtnerei
34 Karlstraße 34.

Siehe 2 Beilagen.



Deutsch-Südwestafrika.

Der Gouverneur Derfflitz hat nach einer seinen...

Der großherzoglich badische Forstpraktikant Dr. Gerber...

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ weist in der Presse...

Parlamentarisches.

In der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses...

Volkswirtschaftliches.

Dem Staatsvertrag zwischen Preußen und Bremen...

Ueber die Regulierung der Oberbis zum pomeranischen Grenz...

Die Eisenbahn-Versäufung in Preußen von 1903...

Provinz und Umgegend.

Halle, 26. Febr. Vergangene Nacht kam in der Buchdruckerei...

Weissenfels, 27. Febr. Dem Seminarvikar v. Werder...

Raumburg, 26. Febr. Ein Unglückstag

war für die Familie des Knappschafstellers Wlth. Graul...

Halberstadt, 25. Febr. Ein schwerer Unfall ereignete sich...

Zeitz, 26. Febr. Gestern abend wurde der Handelsmann Karl Otto...

Chemnitz, 25. Febr. Ein Unfall, dem leider auch ein Menschenleben...

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 28. Februar 1904.

Als außerordentliche einmalige Ausgaben sind in dem Haushaltsplan...

Wie wir vernehmen, wird auch während der diesjährigen Provinziallandtagsperiode...

„Evoli“ der heitere Schwan „In Vertretung“ von Heinz Gordon...

Unter anderem schreibt hierüber das Liegnitzer Tageblatt...

Der „Landwirtschaftlichen Wochenschrift für die Provinz Sachsen“...

taite eingesandt hat, macht die Kammer darauf aufmerksam...

g. Landwirtschaftliches. In landwirtschaftlichen Kreisen wurde vielfach...

Ein äußerst einfaches Mittel, sich bei Kälte zu erwärmen...

Künstler-Konzert. Bei dem morgen, Montag, in der „Reichskrone“...



bevor. — Einem ferner hierher gelangten Gerücht zufolge hat vor Port Arthur am gestrigen Donnerstags ein Geschüßkampf stattgefunden, dessen Ergebnis noch nicht bekannt ist. (Berl. U. M.)

Port Arthur, 26 Febr. (Melbung der Russ. Telegr. Agentur.) Ein Angriff der japanischen Torpedoboote im Laufe der Nacht zum 25. d. Mis. wurde erfolgreich abgeschlagen. Auf einem japanischen Torpedoboot wurde durch einen Schuß der Küstenbatterie eine Kessel-Explosion herbeigeführt. — Ueber das Geschehen vom 25. Febr. morgens sind folgende Einzelheiten zu berichten: Die japanische Flotte, bestehend aus zwei Geschwader-Banzerschnitten und vier Kreuzern, wurde am Horizont gesichtet. Die russischen Kreuzer „Mekold“, „Bajan“ und „Nomi“ befanden sich auf der Janen-Reede. Die japanischen Torpedoboote kamen auf 30–35 Kabelnängen heran, um die Kreuzer anzugreifen. Die japanischen Kreuzer und die Banzerschnitte trennten sich und gingen gegen zwei russische Torpedoboote vor, die in der Golobina-Bucht kreuzten. Einem der letzteren durchbrach die Feindlinie unter Feuer und gelangte in den Hafen, das andere zog sich in die Golobina-Bucht zurück. Um 10³ Uhr entstand ein heftiger Geschüßkampf zwischen den japanischen Banzerschnitten und den russischen Kreuzern, die von den Küstenbatterien wirksam unterstützt wurden. Wegen des Ubergewichtes der japanischen Banzerschnitte gegen die drei russischen Kreuzer zogen sich diese schnell zurück. Um 11 Uhr 25 Minuten stellten die Japaner das Feuer ein. Um 12 Uhr 5 Minuten begann ein kurzes Feuer der russischen Torpedoboote gegen verfolgenden feindlichen Kreuzer gegen die Küstenbatterie, wobei man ein mangelhaftes Mandorieren der Japaner beobachtete konnte. Beim Wenden kamen sie einander so nahe, daß man das Einfallen der russischen Geschosse in ein Kanädel sehen konnte. Ein aus Land getriebenes japanisches Torpedoboot geriet, wie angenommen wird, zur Begleitung der Brander-Flotte, welche in der Nacht vom 23. zum 24. d. Mis. gegen Port Arthur entsandt worden ist.

Petersburg, 27. Febr. Aus Port Arthur wird der Russischen Telegraphen-Agentur unter dem gestrigen Datum telegraphiert: Die Untersuchung der von den Japanern in den Hafen geschickten Brander hat ergeben, daß die Ladung aus Kohlen und Kerosin besteht; im Innenraume befanden sich anscheinend

Minen; denn man hat eine elektrische Batterie mit Leitung vorgefunden. Der in der Nähe des „Retowisan“ liegende japanische Dampfer ist infolge Eindringens von Wasser gesunken. Die Arbeiten an den japanischen Brander-Schnitten leitet der Kapitän des „Sibirial“ mit viel Energie und Mühe. Heute früh erschienen mehrere japanische Torpedoboote auf der Reede und wurden vom „Retowisan“ und der Küstenartillerie beschossen, worauf sie sich zurückzogen. Am Horizont war seit dem Morgen ein japanisches Geschwader, das anscheinend Transportschiffe deckt, sichtbar. Um 11¹/₂ Uhr vormittags kam es näher. Die russische Artillerie eröffnete das Feuer, die japanische erwiderte. Das Feuergefecht, das etwa 40 Minuten dauerte, blieb ohne sichtbare Resultate: einzelne Geschosse fielen, ohne Schaden anzurichten, in der Stadt nieder. Man rechnet darauf, daß die Japaner einen Landungsüberfall machen werden.

London, 27. Febr. Die Landung der Japaner in der Posjeiba wird aus verschiedenen Quellen gemeldet. Die Londoner „Central-News“ berichten: Neun japanische Kriegsschiffe liegen vor Wlabiwokof; ein Angriff werde erwartet. Seit Beginn des Krieges wären zwölf japanische Kriegsschiffe schwer beschädigt worden. (?) — Das „Bureau Laffan“ meldet: Japan hat, wie „Daily Chronicle“ aus Shanghai meldet, in Korea ein Vizekönigtum errichtet. Zum Residenten in Seoul wurde Tojugawa, zum Vizepräsidenten Kato ernannt. Der letztere hielt sich in den letzten Wochen im falschen Palast in Seoul auf, um den Kaiser zu verbinden, an Bord eines französischen Kriegsschiffes zu fliehen. Die Japaner bringen die Schiffe der russischen Kohlenrubengesellschaft Omsburg und die koreanischen Kriegsschiffe aus Tschumulpo weg.

Paris, 27. Febr. Einer Petersburger Meldung des „Echo de Paris“ zufolge hat General Kuropatkin mündlich gesagt: „Der Krieg wird vielleicht achtzehn Monate dauern, aber es sind alle Vorkehrungen getroffen, damit kein Ausgescheitertes Japaner in sein Land zurückkehren kann.“ — Außerdem soll er sich bei Übernahme des Oberbefehls ausgedungen haben, daß kein Großfürst den Ural überschreite. Dieser hat man auch von einer Teilnahme von Großfürsten am Kriege nichts gehört. — Die Russen haben drei für Japan bestimmte Kohlentransporte gepapert. Alle drei

Dampfer gehören russischen Firmen und kamen von Cardiff.

Soul, 26. Febr. Der hiesige japanische Gesandte hat seine Regierung gebeten, dem französischen Boischafier seine Bässe zu geben.

Petersburg, 26. Febr. Admiral Artjew bestätigt in einer amtlichen Depesche den erneuten Angriff des japanischen Geschwaders auf Port Arthur. Der Dampf dauerte 40 Minuten. Von den japanischen Torpedobootten, welche, um Distanzen zu gleichen, Segel gesetzt hatten, wurde eines in den Grund gehoben. Der Geschüßkampf war sehr heftig. Ein Landungsüberfall der Japaner erfolgte nicht.

Tschifu, 26. Febr. Wiederum sind den Japanern größere Landungen bei Tschimulpo gelungen.

Dalny, 26. Febr. Sowohl im Hafen wie unter die Hauptgebäude der Stadt sind Minen gelegt worden.

Berlin, 27. Febr. Der flüchtig gemordete Bankier Fritz Meyer stellte sich gestern der Polizei. Abends fand eine Versammlung von etwa 50 Gläubigern statt. Aus dem auf derselben erstatteten Bericht ging hervor, daß die Passiva 3,3 Millionen Mark, die Aktiva 66.000 Mark betragen. Die Verwandten Meyers verlieren 1,2 Mill. Mark. Die Bärse ist mit etwa 2 Millionen beteiligt. Die Versammlung entschied sich dafür, daß ein Konkurs nicht nützlich wäre und wählte einen Gläubiger-Ausschuß. Die Deutsche Bank wird, wie die „Post. Ztg.“ hervorhebt, von dem Fallsement nicht getroffen.

Probestenliste.

Berlin, 26. Februar.
Weizen 1000 kg Mat 182 75, Juli 184.—, Sept. 183 25 M.
Koggen 1000 kg Mat 143.—, Juli —, Sept. — M.
Hafer 1000 kg Mat 133 50, Juli 138 — M.
Rais 1000 kg milder loco Mat 117.—, Juli 118.— M.
R 651 100 kg Mat 46.—, Okt. 47 20 M.
Speisrus 70er loco — M.
Der weiteren amerikanischen Hauje gegenüber verhält sich der heutige Markt ablehnend, weil der Konium zu den gestiegenen Preisen nicht faßt und bei den Kommissionsfirmen Realisationsorders eintrifft. Die Frachten nach San und Brete 1—1 1/2 Mark billiger als gestern. Die argentinische Depesche isteb eindrucklos. Ausländische Offerten meist zu teuer. Jalandsware reichlicher angeboten. Hafer sau. Rais und Rübbel träge. Spiritus nicht gehandelt.

A n z e i g e n .

Für vielen Teil übertrug die Bedachten den Anstalt gegenüber keine Bewandlung.

Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige.

Freitag abend 9 Uhr entschlief sanft und unerwartet nach längerem Leiden unsere herzlich geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin bewohnte

Anna Neuthor

geb. 31. I. u. 71. Lebensjahre.
Dies ruhet mit der Bitte um stille Teilnahme an die trauernden Hinterbliebenen.
Wierburg, Halle, S. S.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Wolffstr. 6 aus statt.

Heute früh 9 Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Auguste Franke

geb. Uru. 31.
Merseburg, den 26. Februar 1904.
Beerdigung Montag nachmittags 3 Uhr.
Die trauernden Hinterbliebenen.

D a n k .

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme während der so schweren Krankheit, sowie bei dem Begräbnis unseres teuren, unvergesslichen Vaters, Schwiegers und Großvaters, des Bedachten

Julius Mädel,

sagen wir hierdurch unsern herzlichsten und aufrichtigsten Dank.
Frankfurt, den 27. Februar 1904.
Sandwith Otto Mädel.
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

A m t l i c h e s .

Bekanntmachung.

Wir haben dem Superintendenten Ram in in Sachen die Verwaltung des Kreisgerichtsbezirks innerhalb der Epheorie Schieding vom 1. März cr. ab übertragen.
Merseburg, den 18. Februar 1904.
Königliche Regierung.

Abteilung für Kirchen und Schulwesen.
von Vorstell.

Bekanntmachung.

Sämtlichen Mannschaften des Bundesdienstes der Arme und Marine, deren Einberufung im Mobilmachungsfalle planmäßig vorgesehen ist, werden im Frieden keine Beförderungen ausgesandt. Außerdem erhalten diejenigen Mannschaften, welche im Mobil-

machungsfalle zunächst nicht gebraucht werden im Frieden beehs Paßmitten ausgegeben.
Die Ausbezahlung dieser Kriegsgelder, und die Bewilligung sind in der Zeit vom 16. März bis Anfang April cr. durch die Ortsbehörden bezw. in Wehrkreis durch Ordnungen des Bezirkskommandos statt.

Die außer Kraft tretenden Kriegsbeordnungen u. d. Bahnstellen von den Mannschaften der Landwehr 2. Aufgebots sind bei dieser Gelegenheit zurückzugeben. Von den übrigen Mannschaften erfolgt die Abgabe gelegentlich der Feldjahrs-Kontrollveranstaltungen.

Die bisher dem Bezirks-Kommando noch nicht zur dienlichen Kenntnis gebrachten Wohnungsveränderungen sind sofort zu melden.

Die Mittheilung dieser Meldung wird streng bestraft.

Die Mannschaften haben dafür Sorge zu tragen, daß in der Zeit vom 16. März bis Anfang April cr., falls sie nicht selbst zu Hause sein können, eine andere Person des Hausstandes mit Gespinnahme der neuen bezw. Mitgabe der neuesten Kriegsbeordnung oder Paßmitten beauftragt ist.

Jeder Mann, der bis zum 31. März cr. einmal seine Kriegsbeordnung oder Paßmitten erhalten hat, hat hieron dem Bezirkskommando schriftlich oder mündlich alsbald Meldung zu erstatten.
Wer die Meldung unterläßt, wird bestraft.

Merseburg, den 20. Februar 1904.
Königliches Bezirks-Kommando.
von Krafft,
Oberst i. D. und Bezirks-Kommandeur.

Vorliegende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. Die Herren Gemeindevorstände und Ortsvorsteher werden ersucht, den Inhalt der Bekanntmachung noch besonders den davon betroffenen Mannschaften mitzuteilen. Es wird bis am vorteilhaftesten in den Gemeindevorstellungen und durch Ausbang im Gemeinde, bezw. Ortsbezirk gehalten können.
Merseburg, den 22. Februar 1904.
Der Königliche Landrat.
Graf d'Haunhausen.

Der Bau eines Wohnhauses

soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an einen Unternehmer vergeben werden. Zeichnung und Beschreibung liegen bei dem Unterschätzten Reichertsmannstr. 26, Zimmer Nr. 26 — aus und sind dieselben gegen Einzahlung der Selbstkosten zu haben.

Der Vorstand
des Beamten-Wohnungs-Vereins zu
Merseburg, C. W. u. M. S.
Bentel.

Anständige Schlafstellen
offen
Wagnerstraße 3.

Für die freundlichen Beweise der Teilnahme beim Tode unseres teuren Verstorbenen danke ich herzlich zugleich im Namen meiner Kinder.

Frau Elise Scheibe.

Königl. Lotterie-Einnahme.

Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse muß bis 4. März erfolgen.
1/4, 1/2 und 1/3 Kauflose sind noch zu vergeben.

Das bisher von Herrn Ober-Regierungsrat Gahn von Zerph bewohnte Haus mit Garten **Sallehestraße 27 b** ist zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen. Auch kann auf belobenden Wunsch unter Vereinbarung mit dem bisherigen Herrn Mieter ein früherer Eintritt in das Mietverhältnis stattfinden. Nähere Auskünfte erteilt
Landrentmeister a. D. **Steffenhagen,**
Domplatz 3.

Fortzugshalber eine freundliche Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche nebst allem Zubehör, zum 1. April eo 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen **Sallehestraße 22.**

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen, desgl. 1 Stube Kammer und Küche.
Reines Wohnhaus, gut verzinlicht, bei mäßiger Anziehung zu verkaufen. Näheres
C. Günther jun., Baugelch.

1. Etage 11. Ritterstraße 3
(für zu vermieten und sofort zu beziehen.)

Gotthardstraße 31
ist der große Laden mit oberer ohne Wohnung anderer Unternehmungen halber zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen.

Familien Wohnungen, davon eine sofort, die anderen 1. April bezugsfähig, zu 25, 20, 24 und 20 Talern zu vermieten ge. **Sallehestraße 9, Sallstraße 2 und 13, Güterstr. 1, 3, 5, 7, 11, 13.**

Weisse Mauer 24
ist zum 1. Juli die erste Etage zu vermieten.

Eine Wohnung
im Preise von 500–600 M. Oktober zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unter **A S 100** an die Exped. d. Bl.

Miets-Verträge

des hiesigen Hausbesitzer-Vereins sind zu haben
Th. Rössner, Buchdruckerei,
Celgenrede 5.

Breite-
straße 7. **Curt Tanneberg** Breite-
straße 7.

Anfertigung
feiner Herren-Garderobe nach Mass.
Eingang sämtlicher Saison-Neuheiten.

Große Inventar- Auktion.

Montag den 29. Februar,
vorm. von 9 1/2 Uhr an.

versteigere ich in Wittenberg bei Witzsch
(Frankensteinstraße) im Auftrag des Verstei-
gungsbekanntmachers Herrn Karl Koch das namentlich zu 1. ein
Gute gebührende lebende und tote Inventar, als
4 Pferde, darunter 2 tragende
Stuten, 3 7/8-jährige Fohlen,
14 Stück Rindvieh, darunter
6 teils neumelkende, teils hoch-
tragende Kühe, 36 Stück
Schweine, dabei 1 Eber und
2 Sauen, sowie diverse fette
und dünne, 7 komplette 4- u.
2-zöhl. Ackerwagen, 1 Nutzwagen,
1 Fuhrwagen, 1 Schlitten,
1 Handwagen, 1 Drill-
maschine, 1 Hackmaschine, 1
Getreidemäher (Saxonia), 1
Grasmäher (neuer), 1 Heu-
wender, 2 Schleppkarren, circa 10
versch. Pflüge, Ringel- und
Gliederwalzen, Eggen, 1 hoch-
ziehende Drechmaschine mit
Reinigung, 1 vier- u. 1 zwei-
schlägige Sägemühle, 3
Extraktoren, 1 Wäscherolle,
1 Futtermaschine, 1 Zentrifuge,
Wäschebrett und Wäsche-
kasten, 1 Handbühnen- u. Kartoffel-
dampfer u. Kartoffel-
wäscher, Wagenheber, Hand-
karren 3 Paar Nutzfahrgeschirre,
8 kompl. Ackerpferde, und 4
Schweine, Ernteseile,
Leitern, Ketten, Säeme, Hand-
werkzeuge, Gefäßbestände,
Tische, Betten u. dergl. mehr
sämmtlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung

Louis Albrecht,
Auktionator, Merseburg.

In der Herberge zur Heimat, Hälter-
straße 12a, sind noch Wohn- und Schlaf-
räume an hier oder in der Umgegend
arbeitende ledige Handwerkergehilfen, Arbeiter
u. s. w. zu vermieten.
Preis pro Woche von 1.40 Mk. an;
Frühkaffee mit Brot und Porzellan von
10 Pf. an; volle Verpflegung nach Vereins-
tarif.
Gute kräftige Mittags- und Abendkost
wird auch an außer der Herberge Wohnende
zu billigen Preisen verabreicht.
Die Herberge vermittelt auch Arbeit;
Anfragen sind an den Hausvater Köhne zu
richten.
Der Vorstand.

Eine kleine Wohnung
zum 1. April 1904 zu vermieten
Reumarkt 71.

Möblierte Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension auch
auf Tage und Wochen **Sammlerstraße 2.**

 **2 große Läufer Schweine**
zu verkaufen **Steinstraße 5.**

 **1 Rappstute**
5-jährige zu verkaufen **Schneideweg 49.**

 **Ein Ziegenbock**
steht zu verkaufen **Rosenthal 4.**

1 überzügliches Arbeitspferd
steht zu verkaufen **Wittenbergisch Nr. 6.**

1 Handrollwagen,
1 Wierschneidewagenmesser
zu verkaufen **Oberbreitstraße 22.**

Schöner Reifepelz
zu verkaufen. Näheres
II Ritterstraße 4, I, I.

1 Winterüberzieher und 1 Anzug
sind zu verkaufen. Wo? liegt die Exped. d. Bl.

Ein guterhaltener Kinderwagen
zu verkaufen **Johanniststraße 15, I.**

2 Dien mit Hochröhre,
ein großer und ein kleiner, zu verkaufen
II Ritterstraße 12.

Teesorten
wegen Aufgabe der
verkaufe diese zu billigen Preisen an.
**Carl Gustav Ritterlich, Hülfen bei Bad Lieben-
berg** 50 Pf. jezt 30 Pf. **Wendebach, großer Bafel**
früher 1 Mk., jezt 50 Pf. **Keines Bafel hat**
50 Pf. jezt 25 Pf.

Th. Funke, Markt 9.

Die Mitgliederbücher

werden in der Zeit vom 1. bis 12. März d. J. ausgegeben.
Gleichzeitig erfolgt die Auszahlung der auf
4 Proz. festgesetzten Dividende

für vollgezahlte Anteile und Auszahlung der Guthaben an
geschiedener Genossen.
Für nicht vollgezahlte Anteile sind in derselben Zeit die
Beiträge zu entrichten.

Merseburg, den 27. Februar 1904.
Vorschuss-Verein zu Merseburg,
Singertragne Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

Pfeiffer'sches Institut zu Jena.

Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Direktoriums zum
einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Schuljahr 1904 am 12. April. Gute
Aufsicht, hervorragende Erfolge. Prospekt auf Wunsch durch den Direktor
Prof. Pfeiffer.

Gut und kräftig im Geschmack werden alle Speisen mit
MAGGI'S Suppen- u. Speise-Würze.
Nicht mitsoßen! Nicht überwürzen!
Defiens empfohlen von
Richard Küpper, Central-Drogerie, Markt 10.

Geschäftsübergabe.

Mit dem heutigen Tage übergab ich mein Geschäft an den
Klempnermeister Herrn **Wilhelm Schmieder** und lage meiner
hochverehrten Stadt- und Landesherrschaft ersuchen Dank für das mit
gütlicher Anteilnahme und Bitte meinen Nachfolger in gleicher
Weise zu unterstützen.
J. Hauptmann, Klempnermeister.

Bezugnehmend auf Obiges, erlaube ich mich gefolgt anzuzeigen,
daß ich das von Herrn **F. Hauptmann's** bisher betriebene Geschäft
sämtlich übernommen habe und daselbst in gleicher Weise so weiterführen
werde, wie es bisher geheißen hat. Ich werde stets bestrebt sein, alle
an mich übertragene Arbeiten lieb, lauter und billig herzustellen, um
mit das volle Vertrauen eines hochverehrten Publikums zu erhalten.
Wohndankungsbeleg

Wilhelm Schmieder,
Klempnermeister.



Sehen Sie:
Aus einer solchen Flasche
Mellinshoff's Cognac-Essenz
à 75 Pfg., bereite ich mir 2 1/2 Liter von meinem so wunderbar können
und wohlgeschmackten Cognac. Ebenso bereitet man schnell und einfach
aus Mellinshoff's Liqueur-Essenzen: Absinth, Alcazar, Ananas, Anis, Anis-
bitter, Anisette, Apothekenbitter, Aromatische, Benedictine, Boone, am-
Cacao, Cinnamon, Chartrouse, Cherry Brandy, Curacao, Eisenbitter,
Citronen, Cordial, Curacao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbitter,
Eisen, Hils und Halb, Hamorrhoidal, Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer,
Jager, Kaffee, Kirschenbitter, Kirschenwasser, Kirschenbitter, Kirschen-
bitter, Magenbitter, Maraschino, Nuss, Pfefferminz, Pfefferminz, Persiko,
Pomeranz, Rosen, Sellerie, Seltenerer Bitter, Thymol, Leber-
essenz, Vanille, Waldmeister und Zimt-Liqueur, Ferner Punsch-,
Limonade- und Bowle-Essenzen. - Die Anleitung, bereitet: Die Getränke-
destillierkunst für jedermann erhält man gratis in den Verkaufsstellen
oder direkt franko von Dr. Mellinshoff & Cie. in Bückeburg.
Verlangen Sie aber nur Mellinshoff's Essenzen!
Weisen Sie alle andern ruhig zurück!
Mellinshoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfennig.
in Merseburg bei **Paul Berger, Inh. Fr. Herman-Müller.**

Ausverkauf.

Wegen Umzug empfehle nachstehende Artikel zu billigen Preisen:
Gesangbücher u. Wandsprüche,
Photographie, Poesie- und Postkarten-Albums,
Zigarren-Etuis, Portemonnaies,
Kästchen mit Briefpapier, Gesellschaftsspiele,
Bilder- u. Märchenbücher, Spazierstöcke.
F. Pertus, Oberburgstraße 6.

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von E. Köhler in Merseburg.

Eine starke, gutehaltene hochziehende Drechselmaschine

steht billig zu verkaufen **Gallischestraße 23.**
Stottern

Stammen, Kippen und andere Schwach-
leben werden sicher ohne Veranlassung
belehrt durch ganz neue Methode
In Wittenberg soll bei geringerer
Beteiligung ein Heilwunder abgelesen werden.
Nun erlangen sofort in der Exped. d. Bl.
erboten werden.
Schwachheil Institut Villa Ruh.
Dr. Heilwunder, 4. Bernauer,
Dambura, Friedrichstr. 88.

**Hausjochlachten
und Rändern**
wird angenommen **Oberbreitstraße 22.**
Junge Waife mit 100000 Mk. Vermögen
möchte sich recht glücklich mit erwerbst. wenn
auch demgemäßig Herrn verheiratet. Nur
ermügender Offerten unter „Berita“ Berita
N 39 erbeten.

Heute Sonntag von 8 Uhr an
Speckfuchen.
Bernhard Dornwass, gr. Sixtstr. 13.

Bäckerei Brückner
Gallischestraße 13.
Heute von früh 8 Uhr ab

Speckfuchen.
Atzendorf.
Sonntag den 28. Febr., von abends 7 Uhr ab,
Abendunterhaltung und Ball.
Es ladet ein **Das Abbrümmungscomité.**

Knapendorf.
Sonntag den 6. März
Maschinenball,
wozu freundlichst einladet
G. Hohmann, Caf. wirt.

Agenten, Reisende
für Privatunden überall gesucht.
Grüßner & Co., Neurode.
Holszahn- und Felsenfabrik.
Neuarthe Garbinnenplaner.

1 Bäckerlehrling
wird zu Osten gesucht.
Gustav Weber, Bäckermstr.

Gärtnerlehrling
für Herrn d. J. gesucht.
Robert Just, Friedhofstr. 1.

Einen tüchtigen Tischler
sucht **C. J. Chwatal & Sohn.**

Ordentl. Arbeitsburige
per sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn,
Gallischestraße 9.

Sauberes Dienstmädchen,
das Liebe zu Kindern hat, zum 1. April 1904
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sauberes Dienstmädchen,
wird suchte kann, zum 1. April suchte
zu **Neurode, Halle S., Parfumerie 18 I.**
Wittmanns. sehr tüchtige Frau sucht
tagelöhrl. Beschäftigung. Näheres durch
Frau **Jda Kössner, Stiefenermittl.**

Stellenvermittlungsbureau
von Frau **Jda Kössner,**
Merseburg, Gelbrige 7,
empfehl ich den hochgeehrten Herrschaften sowie
Bemühenden Familien.

Stadtverordnetenrat, Köhlin, Stuben-, Haus-
und Kindermädchen suchen und erhalten für so-
fort und 1. April nach hier und auswärts
angenehme Stellung durch
Frau **Bertha Kassel, Stellenvermitt.**
Seitenbeutel 3.

Jüngere Geschäftsleute, welche mit Frieden
Vereinbarung, kann sofort Platziert werden.
Dieser Verein, welche am Sonntag
den 20. Februar abends einen neuen dunkel-
grünen Hut im „Augarten“ verkauft oder
mit Rücksicht entworfen hat, wird hiermit auf-
gefordert, denselben bis spätestens Montag abend
vorher selbst wieder abzuliefern, widrigenfalls die
Person gerichtlich belangt wird, da sie erkannt
worden ist.

Vermischtes.

(Sächsische Angelegenheiten.) Anlässlich der unter dem Protektorat des deutschen Kronprinzen stattfindenden Stock-

(Der heutige Adel von Japan) zählt 10 Fürsten, 25 Marquis, 80 Grafen 352 Vicomtes und 98 Barone.

(Weltanschauungs-Verbreitungen.) Die Postbehörden der Vereinigten Staaten von Nordamerika...

(Deutsch-amerikanische Verbrüderung.) Der östamerikanischen Kreuzerdivision der deutschen Marine...

(Stellen der Kaiserlichen Marine.) Mit welchem Geiste und Nerven ergreift man sich dem Studium...

(Das Volk ohne Gott.) Ein Kenner japanischer Zustände der Zeit dieses Jahres hielt dieser Tage...

(Ein deutscher Späher.) Der andern ein Menschenleben kostete ein ungeringer Späher...

gebracht. Uebrigens hatten die Piloten bloß Pulverladung.

(Weltanschauungs-Verbreitungen.) Die Postbehörden der Vereinigten Staaten von Nordamerika...

(Deutsch-amerikanische Verbrüderung.) Der östamerikanischen Kreuzerdivision der deutschen Marine...

(Stellen der Kaiserlichen Marine.) Mit welchem Geiste und Nerven ergreift man sich dem Studium...

(Das Volk ohne Gott.) Ein Kenner japanischer Zustände der Zeit dieses Jahres hielt dieser Tage...

(Ein deutscher Späher.) Der andern ein Menschenleben kostete ein ungeringer Späher...

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Ein Krebssterm? Dr. Doyen in Paris, der einer größeren Öffentlichkeit durch die Operation bekannt geworden ist...

Auf dem Gebiete des Klavierspiels gibt es eine Reihe von Studienwerken, die wohl von Allen benutzt werden...

Militärisches.

Oesterreich-Ungarn. Ein Probeziehen mit dem neuen österreichischen Feldgeschütz fand dieser Tage auf dem Felde bei Wien in Gegenwart...

Nordamerika. In den Vereinigten Staaten besetzen sowohl von den Infanterie- als auch Kavallerie-Regimenten...

Die Gerinnselreinigung. Mit der Regel der Gerinnselreinigung, die das Gerinnsel...

Reklameteil.

Advertisement for Schering's Pepsin Essenze, featuring an illustration of a woman's face and a bottle of the product. Text describes its benefits for digestion and health.

Lebensstellung
 bietet eine vorzüglich bewährte, sehr von
 Kurzerzählige Verschleimungs - Abtönung
 fellschaft energischen und intelligenten Beuten
 jeden Standes. Gekennzeichnet wird die Berechnung
 eines zu 40 Teile umfassenen Bogens. Nach
 Kenntnisse werdet nicht verlangt. Die Position,
 mit festem Gehalt, Speise und Provisionen
 besser, ist unabhängig, angenehm und dauernd.
 Off. sub V O 237 an Nassenstein &
 Vogler, H. G. Magdeburg.

**Shampooing
 Kopfwusch - Pulver**
 zur Pflege und Reinigung des Haares und des
 Kopfhauts

ver- | Schuppenbildung, 20
 fatet: | Saaraußfall, 10 Pfg.
 | Hautjucken, 10 Pfg.

Nur echt zu haben in der
Kaiser - Drogerie
 Max Hagen,
 Rossmarkt 3.

Rich. Schumann,
 Kunst- und Landwirtschaftler, Blumen- und
 Grottdiebstahl 39,
 empfiehlt sich zur
 Neuanlage von Privat- und
 Restaurant-Gärten,
 sowie zur Ausführung aller Gartenarbeiten bei
 billigster Stundenberechnung. Auch liefern
 Bäume, Sträucher, Grottfelsen usw.
 zu billigsten Preisen.
 Ferner bringe mehre hochfeine, moderne
 Duffet- und Kranzbinderei
 in empfehlende Erinnerung

PATENTE
 Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Ratten-Gift
 "Adekon", staatlich anerkannt, wirksamer als
 alle Stropfan- u. Mittel. Paket 30, 60, 100 Pfg.
 Droger. **Rich. Kupper, Max Hagen**

Zur Konfirmation
 empfehle mein reichhaltiges
Schuhwarenlager.
R. Schmidt, Seitenbeutel 2

Sächsisch-Thüringisches
Technikum Rudolstadt
 höhere u. mittlere techn. Lehranstalt für
 Maschinen-, Elektro- und Bauingenieur-,
 Architektur-, Hoch- und Tiefbauingenieur-,
 Kesselfuhrung u. Staatskommunar-,
 Neues Schiffschiffbau, Centralheiz-, elektr. Licht.
 Progr. frei.

Einer geehrten Damenwelt von Merseburg
 empfehle ich mich zur
Anfertigung
neuester Roben
 in und auer dem Hause.
 Hochachtungsvoll
B. Moser, Vorwerk 3

Husten,
Gals- und Lungenleiden
 Keuchhusten, Krämpfe. Man gebrauche den sehr
 bewährten **Waldeslee** (auch **Waldeslee**).
 Einmalbestellung als bewährtes Mittel vorerfennet.
 Eine kleine Vorkasse 10 Pfg. Hauptpaket 1 Mk. in
 Merseburg bei **Paul Berger, Inhaber**
Friedrich Hermann-Wilke.

Magenleidenden
 tette ich aus Dankbarkeit gern und meut-
 getlich mit, was mit von jahrelangen, qual-
 vollen **Wagen- u. Verdauungsbeschwerden**
 geboten hat.
A. Hock, Sekretin, Sachsenhausen,
 6, Frankfurt a. M.

Hilfe
 gegen Blindsehen.
Erwig, Gumburg,
 Bartholomusstr. 57.

Familiengärten
 mit Obstbäumen und Weinanbau in geschützter
 Lage mit obne Laube sind zu verpachten
 durch **Carl Heuschkel,**
 Seemannstrae 4.

Zur Konfirmation
 empfehle:
**schwarze und farbige
 Kleiderstoffe**
**Jacketts, Kragen,
 Unterröcke, fert. Wäsche zc.**
 Modernste Ausführung. Groe Auswahl. Niedrigste Preise.
Burgstr. 8. Otto Franke, Burgstr. 8.

**Realgymnasium mit Realschule
 zu Raumburg a. S.**
 Das hiesige, in den Klassen VI bis IV mit einer lateinischen Realschule verbundene
 Reformrealgymnasium (Beginn des Schulanfanges in U. III) öffnet zu Ostern d. J. die
 Unterrichts- **Anmeldungen** von Schülern für alle Klassen beider Anstalten nimmt der
 Unterrichtsausschu schriftlich oder mündlich entgegen. Ist auch zu jeder Anstalt, z. B. für Pensionen
 ern bereit. Beginn des neuen Schuljahres Dienstag den 12. April. Bei der Aufnahme sind
 vorzulegen der Geburtschein, Impfchein und das Abgangszeugnis.
 Raumburg a. S., den 20. Februar 1904.
Fischer, Direktor.

Berger's Fabrikate
 Germania-Cacao
 Amato-Chocolade
 Milch-Chokolade

sind in Qualität unerreicht und
 werden deshalb vom Publikum
 den ausländischen vorgezogen.

TENNO-THEE Feinste Mischung
 chines. Thees.

Schmidt & Tavesmer, Gumburg.
 In Originalpaketen von 30 Pfg. an bis zu den feinsten Qualitäten bestens empfohlen
 von **Richard Kupper, Central-Drogerie, Markt 10.**

Jede sparsame Hausfrau
 verlange
Stern-Strickwolle
 mit
 Schne-Mark. diesem gesetzlich geschützten Stern.
 Bestes Fabrikat von unverletzlicher Haltbarkeit im Waschen.
Qualitäten:
 I. Beste, Blaustern, mit blauem Stern
 II. Prima, Rothstern, „ rothem Stern
 III. Mittlere, Violettstern „ violetem Stern
 IV. Konsumwolle I, Grunstern „ grünem Stern
 V. Konsumwolle II, Braunstern „ braunem Stern
 Jede gewünschte Stärke und Drehung.
 Zu beziehen durch die Handlungen.

BIELIG & MÜLLER
 Stein- und Bildhauerei
 Merseburg, Ecke Teich- u. Clobigkauer Str.

LAGER
 für Granit-, Syenit-, Marmor-
 und Sandsteinwaren.
 Anfertigung
 sämtlicher in das Fach
 schlagender Bau-
 u. Friedhofs-
 arbeiten.

Für Neuheiten
 ist stets gesorgt.



Wir bitten, die uns zugedachten Fruhjahrsauftrage schon jetzt in
 estellung zu geben. Besichtigung fertiger Denkmäler auch **Sonntags.**

**Ia. Braunschweiger
 Gemüse-Konserven,**
 rheinische Obstmarmeladen und Gelees,
 Pfaffenmus,
Badere- u. Bedarfsartikel.
 für fruhliche Molkerei-Produkte,
 Kolonialwaren, Delikatessen
 und Subucke
 empfiehlt **Carl Rauch,**
 Markt

Meistfach prämiiert. Feinste, diätetisches Gesundheitsmittel. Vervollständigt. Königlich empfohlen.

Zu haben in Merseburg bei den Herren:
 Hugo Boettger, „zum roten Rück“, G. Höfer,
 „Gasthof zum gold. Stern“, Emil Klarer,
 „zur erlenen Wände“, G. Berger, „Droht“.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen
 illust. Hauptkataloer
Fahrräder
 u. Fahrradartikel u. Sie
 werden sich überzeugen, dass
 sich d. bester Qualität, mit
 jahrl. Garant., am billigst.
 bin. - Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
 Richard Driessen,
 Hannover.

Empfehle:
**Trüffel, Sardellen und Braun-
 schweiger Leberwurst,
 Mortadella,
 Frankfurter, Wiener u. Breslauer
 Knoblauchwurstchen,
 Kaffeler Rippensteck u. Prekopsf,
 Rot-, Leber- u. Schwarzwurst**
 a Pfund 60 Pfg.
fetten Speck a Pfund 60 Pfg.,
Schmeer u. fettes Schweinefleisch
 a Pfund 70 Pfg.,
 bei Abnahme von 5 Pfund 3 Mark.
Karl Kellermann,
 Fleischerei mit elektr. Betrieb.

Zur
Konfirmation
 empfehle
**schwarze und farbige
 Kleiderstoff-
 Neuheiten**
 in groer Auswahl.
**Jacketts,
 Unterröcke, Tücher,
 Hemden
 und Beinkleider.**

Beste Bedienung.
 Kein Kabalt,
 dagegen
 billigste, feste Preise.

Theodor Freytag,
 Merseburg,
 Rossmarkt 1.

Ad. Schäfer
 empfiehlt in reicher Auswahl:
Bettfedern und Daunen
 fullkraftige Ware
 in verschiedensten Preislagen.
**Bettinlette, Bettdecken,
 Bettzeuge, Bettmadaste,
 Bettsatins**
 weiss und bunt,
Betttücher
 in Baumwolle, Leinen, Halbtouren.
Matratzenrelle.

Ausgeklammtes Damenhaar
 faunf feis **A. H. Mischur, Markt 13.**



Max Georg Lindner

Merseburg,
Naumburgerstraße 18, I.
 Vertreter
 nur erster Firmen Deutschlands.

Gefalte mir heute den Herren Kaufleuten von Merseburg und Umgebung meine seit längerer Zeit gut eingeführten leistungsfähigen Vertretungen in empfehlende Erinnerung zu bringen und offeriere stets zu den billigsten Tagespreisen:

Kolonial- und Materialwaren,
Spezialwaren,
Weine und Liköre
 von Bordeaux, Frankfurt a. Main, Schillingen, Ungar usw.
Drogen und Chemikalien
 zu jedem Quantum.

Tabake und Zigarren
 in größter Auswahl von Bremen, Burgdamm, Kloster, Herbolshagen, Nordenburg, Wittenberg usw.

Seifen und Parafümen,
Landesprodukte und Gewürze,
Rudeln und Maccaroni
 feinste Marken.
Frucht-Säfte und Süßfrucht-Import.

Mühlens-Fabrikate
 und Buchweizenmehle.
Holzmehl für technische Zwecke.

Margarinen:
 Rürnberg, Braunschweig, Köln, Ehrenfelder und diverse nur hochfeine Qualitäten.

Hamburger Honig-Import.
Back- und Brau-Dele
 d. Hamburger Importeure.

Bahrenfelder Karzipanmassen.
Braunschweiger u. Thüringer Würst- u. Fleischwaren,
 sämtliche Waren laut Muster vorräthig.
Teigteilmaschinen und Backereis-Utensilien
 und andere Vertretungen mehr.
 Um gütiges Wohlwollen bittet
 hochachtungsvoll

M. Georg Lindner.
 Kontor
 zu jeder Tageszeit geöffnet.



Sparsame Hausfrauen
 verwenden für Wäsche u. Hausbedarf mit Vorliebe
Elfenbein-Seife
 mit „Elefant“ und
Veilchen-Seifenpulver
 „Weiß mir treu“ von
Günther & Haussner,
 Chemisch Kassel.

In fast allen Materialwaren, Drogen- und Spezialwaren zu haben.
Rinderwagen,
Rindersportwagen,
 Spezialität:
Reisekörbe,
 sowie alle Sorten Korbmöbel empfiehlt
Karl Leisering,
 Korbmachermeister,
 a. d. Geißel 1, nahe am Markt.

Holzpanzertafeln
 dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Breitestr. 8. Hof.

Vorsicht bei Bestellung von Frühkartoffeln.



Zur Aufklärung!

Als im vorigen Jahre eine heftige Samenhandlung in einer großen Anzahl von Bestellungen die Frühkartoffel **weisse Edelstein** offerierte, ließen wir und andere Firmen auf Grund der Annoncen indirekt eine Anzahl Sendungen kommen.

Die Prüfung ergab folgendes überraschendes Resultat: „Sämtliche Säde enthielten nicht, wie fakturiert, „weisse Edelstein“, sondern eine andere gelbfleischige Sorte, welche schon seit 14 Jahren im Handel und heute allgemein angebaut wird; trotzdem ließ sich betreffende Samenhandlung aber **Mk. 15,-** per Hammer bezahlen.

Ob eine neuerdings offerierte Kartoffel-Sorte auf Grund obiger Tatsachen wirklich „Nummer Eins“ unter den Frühkartoffeln wird — bleibt abzuwarten.

Maunrend offerieren wir in **sortenreiner, echter Qualität die drei hervorragendsten einträglichsten Frühkartoffeln:**

- 1. Perle von Erfurt,** eintragreich, wohlwärmende, Merentartoffel, von längerer Form und gelbem Fleische, ausgezeichnet zum Zeelen und für das freie Land. Sehr früh und kolossal ertragreich. **1 Zentner Mk. 8,-** 50 Pfund **Mk. 4,50** ein 10 Pfund-Pfistkoll **Mk. 2,-** inklusive Sack.
- 2. Kaisertrone,** eine ganz hervorragende Frühkartoffel mit gelblich-weißem Fleische, im Ertrag übertrifft sie die bekannten frühen Sorten, wie: Viktor, Sechswochen, Royal Kidney usw. Der Verein zur Förderung des Gartenbaues in den hgl. preuß. Staaten erteilte dieser Anzuchtung ein Verzeichniss. **1 Zentner Mk. 8,-** 50 Pfund **Mk. 4,50** ein 10 Pfund-Pfistkoll **Mk. 2,-** inklusive Sack.
- 3. Dr. Bornitz,** sehr überle delikate, die älteste, ertragreichste und wohlwärmende Frühkartoffel. Während fast alle Frühkartoffeln in den ersten Erntewochen wässrig sind, hat Dr. Bornitz den besonderen Vorzug, daß sie von Ende Juni an bereits sehr reichlich ist und die Knollen beim Kochen spielen. Der Ertrag ist ein ganz enormer, in guten Bodenverhältnissen werden Centen von über 160 Jir. pro Morgen erzielt. **1 Zentner Mk. 8,-** 50 Pfund **Mk. 4,50** ein 10 Pfund-Pfistkoll **Mk. 2,-** inklusive Sack.

Den Anbau dieser drei Frühkartoffeln können wir aus vollster Ueberzeugung jedem Gartenbesitzer und Landwirt empfehlen. In Bezug auf Ertrag und Frühreife werden sie von keiner anderen Sorte übertriften, mag sie heißen wie sie will.

Siebau & Co., Hoflieferanten, Samenzüchter, Erfurt.
 Kunst- u. Handeldsgärtner.
 Unseren neuen **Haupt-Samen- u. Pflanzen-Katalog für Feld und Garten** senden wir jedem Interessenten auf Verlangen **gratis und franko** zu!

Sanatogen

zur **Stärkung der Nerven**
 zur **Kräftigung des Körpers.**

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
 Illustrierte Broschüre auf Wunsch gratis und franko.
BAUER & Cie., Berlin SW. 48.

Kräuterwein „Salus“ m. d. Nonne.
 Dieser Magenwein, fein von Geschmack, ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke, Schwache und Gencende, regt die Verdauung, Blutbildung und den Stoffwechsel an. Gr. Flasche 1,75, kl. Flasche 1,25.
 Bestanden in: Tarragona-Portw. 3333,0, Weing. 160,0, Rittonenh. 2,5, Pommeranzeh. 2,0, Pfeffer 1,0, Kimmel, Anis, Wachholder, Carduibenediktent., Rosmarin, Weisskohl. je 0,75, Anethon, Eucalypt., Kamillenbl., Coriander, Pfefferminzbl., Kanehl je 0,5, Duendel 0,25.
 Zu haben in der Kaiser Drogerie, Hofmarkt.

Die neuesten
Schmidt's Patent-Waschmaschinen,
 Zwerschhofer
Dampf-Waschmaschinen,
Wringmaschinen
 mit nur besten Gummiwalzen empfiehlt unter Garantie
H. Baar, Markt 3.
 Abgenutzte Wringmaschinen werden sofort repariert.
H. Honig feinsten Qualität, empfiehlt **Oskar Traethner,** Unterallenberg.

Verantwortlich Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Herren-Wäsche,
Krawatten,
Herren-Hüte,
Regenschirme,
 empfiehlt billigst
Franz Lorenz,
 11. Ritterstraße 2.

Gelegenheitskauf.
 Ober-, Unterbett u. Rippen zum 12 1/2 Mk. pr. Stöckbetten 17 1/2, rote **Pracht-Betten** 22 1/2 große **dick Schlafdecken,** 4 Kaisermandel, weiß, **Stuhl 2,10,** **Wäschepf.** ganze Betrag retour. **Preis, gratis.**
A. Kirschberg, Leipzig 36.

Viele Neuenten.
Sinder- und Sport-Wagen
 offeriert in nur erstklassigen Ausführungen zu außerordentlich billigen Preisen
Wilhelm Köhler
 Kleine Ritterstraße 6.

Tapeten,
 circa 8000 Stück, werden zu jedem annehmbareren Preise abgegeben
Unterallenberg 53, 1. Etage.

Briketts,
Presssteine u. Grundkoks
 im ganzen und einzelnen Metere frei Haus.
Anderssohn.
Möbel- und and. Fuhren
 nimmt an
Adolf Anderssohn,
 Kosterbrückenram 3.

Empfehle in großer Auswahl

 email.
Kochgeschirr
 zu billigsten Preisen.
NB. Grosse schwere Eimer
 a Stück 95 Pfg.
H. Becher, Schmalstr. 29.

Möbel, Spiegel, Sofas
 in sehr sauberer Arbeit und von prima Qualität empfiehlt in reicher Auswahl billigst
Paul Pertz, Tischlerstr., Breitestr. 2.

Schirmreparaturen
 und -Reberziehen wird gut und billigst ausgeführt.
Aug. Frall, Burgstr.

Empfehle
ger. Rot- u. Leberwurst,
 5 Pfund 3 Mk.,
fetten Speck,
 5 Pfd. 3,50 Mk.
Karl Kellermann,
 Fleischermeister, Gottthardestr.



Bebée.

Roman von H. Quida.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie hatte noch nie in ihrem Leben hinter Pferden gefessen, höchstens wenn sie einmal auf den mit Säcken hochbeladenen Leiterwagen der Mühle getrodnen war. Aber was es war, wie auf Flügeln des Windes die breiten Straßen an den gelben Weizenfeldern, an grünen Hecken und Dörfern vorbei, und die schifflichen Kanalanfer entlang dahinzusausen, das kannte sie nicht. Und sie klatschte laut in die Hände.

„Wie schön! Wie schön ist das!“ rief sie aus. „Wie schön muß das sein, so immer zu leben.“

„Ja, ja!“ sagte er, sie lächelnd betrachtend. „Doch auch das bekommt man satt.“

Sie hörte jedoch nicht. Sie war in einer Stimmung, sich ihre Freude nicht vergällen zu lassen. Sie hielt die weißen Klöße im Auge, die auf dem grünen Wiesengrund standen, und die rosig angehauchten Wolken, die wie ein Schauer von Apfelblüten südwärts über den Himmel hingen. Und dann tauchte der Waldrain vor ihnen auf, und sie lenkten ein in die hohen, luftigen Hallen des grünen, herrlichen Forsts.

Der Wald von Soignies ist nicht sagenumkränzt wie der Schwarzwald, nicht von den Geschichten von Königen verklärt, wie die Forst von Fontainebleau, und nicht wild und romantisch, von schwarzen Felsen zerklüftet und wasserdurchspritzt wie die nachbarlichen Ardennen, er ist nur ein einfacher flämischer, seinen Schatten über Kornfelder und Weidengründe werfender Forst, ohne Panorama dahinter und ohne Wunder darin versteckt. Nur Blätter, so weit das Auge reicht. Weite auf Weite. Und der allen großen Waldungen eigene heimliche Zauber.

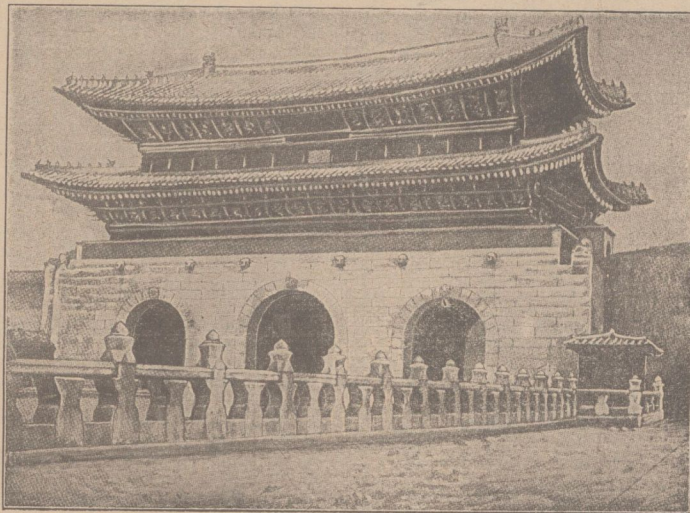
Bebée war bei ihren seltenen Ausflügen mit den Backen Kindern oder mit Jeannots Schwestern nie tiefer als bis in die Dichtungen von Camba vorgebrungen, den inneren richtigen Wald, der noch heute wie in den alten Tagen steht, wo die Bürger von Brabant sich von hier ihre Piefenstiele zum Kampf gegen den spanischen Landesfeind holten, hatte sie nie gesehen.

Wie in ein verunnichtetes Land fuhr sie denn auch hier hinein, und jedes Spiel von Schatten und Licht, jeder über den Weg schießende Haß, jede Droffel, die in den Zweigen sang, jede Sagerose, die an den Hecken blühte, dünkte ihr ein Schatz, ein Bild, eine köstliche Augenweide.

So hatten in den Studententagen seiner Jugend die kleinen Mädchen, mit denen er die Wälder von Vincennes und Versailles durchschweifte, auch dreingeblickt. Junge Din-

damm eine Handvoll Gold, ein Händedruck und auf Nimmerwiedersehen Adieu. Das hatte er, als er mit ihr in den Wald fuhr, geplant. Aber sie war so ganz anders als alle andern.

Er malte sie als Gretchen, auf einem moosigen Baumstamm sitzend, mit einem Margueritenkrautz in der Hand, er bestellte Frühstück tief in dem Wald, er sah ihre Verlenzähne sich in die frühen Pfirsiche und teuren Lederbissen versenken, er wanderte mit ihr kreuz und quer, er erzählte ihr und sprach



Eingangstor zum Daslast des Kaisers von Korea in Söul.

ger, die frisch aus den Dörfern des Jura oder den Nebengeländen der Loire nach Paris gekommen waren und dort in Dachkammern und hinter blickvergoldeten Ladenschildern vegetierten, bis sie blaß und blutarm wurden, aber von dem Asphalt der Straßen und dem Qualm der Tanztabagien gefesselt, doch nimmer den Wunsch zur Heimkehr bekamen.

Wie er mit diesen kleinen Arbeiterinnen umgesprungen war, hatte er gedacht, es auch mit Bebé zu tun. Ein paar Flaschen, ein paar Stunden des Klüffens und Kosens, ein Sommertag und ein Sommernachtsraun.

in seiner halb träumerischen, halb cynischen Weise in sie hinein, aber ob er auch wollte, er bekam es nicht fertig, mit ihr wie mit den kleinen Dingern aus seiner Jugend goldenen Tagen in Vincennes umzuspringen.

„Als ein richtiges Gretchen müssen Sie an den Blättern der Gänseblumen zählen,“ sagte er, als er sie malte, just wie sie dasah, mit ihren beiden kleinen Füßen in den Holzschuhen und den dichten, grünen Blättern im Rücken. Die Schönheit und der Zauber sollte allein in dem lieblichen kindlichen Antlitz und dem Witz der Klauen, lachenden Augen liegen.



„Die Gänseblümchenblätter zählen?“ wiederholte Bebé. „Ich weiß, ich weiß schon. Was die Mädchen tun, wenn sie wissen wollen, ob einer sie liebt! Von Herzen, mit Schmerzen, über alle Massen, ein wenig? Nicht wahr?“

Sie sah ihn arglos an.

„Glauben Sie, daß die Blumen es wissen?“ fuhr sie ernsthaft fort, eine der Blumen mit ihren Fingern zerpflückend. „Blumen wissen mancherlei, das ist gewiß.“

„Fragen Sie sie einmal, Kleine.“

„Wonach?“

„De nun, ob und wie einer Sie liebt.“

„Mich haben doch alle lieb. Niemand ist mir gram. Im ganzen Dorf können Sie fragen.“

„Das ist doch aber das Liebhaben nicht, über das diese Blumen Auskunft erteilen.“

„Das ist es nicht?“

„Natürlich nicht. Die Mädchen, die so die Blumenblätter abzählen, die denken doch nicht an ihre Nachbarhaft und ihr Dorf, sondern an einen ganz anderen, mit dem sie zu zweien im Mondschein spazieren. . . Verstanden?“

„Ja! ja! Und den sie dann nachher heiraten.“

„Oder auch nicht. Wie es kommt,“ lachte Blauen. „Ich will Sie jedenfalls malen als Gretchen, noch ehe Sie dies Blumenorakel fragen. Apropos, Gretchen. Sie kennen ihre Geschichte noch nicht. Ich hab' Ihnen so manche Geschichte erzählt. Die werden Sie vielleicht noch nicht verstehen.“

„Was haben die Gänseblumen zu ihr gesagt?“

„Was sie zu allen sagen, gewiß nicht mehr. Die Blumen wissen schon, was mit den Männern los ist. Aber die Mädchen hören, wenn sie sagen: „Ein wenig!“ gleich „über alle Massen! Von Herzen! Mit Schmerzen!“ daraus. Was können die Gänseblümchen dafür?“

„Wie können die Mädchen aber mehr hören, als die Blumen ihnen sagen?“

Er lächelte.

„Wer kann das wissen! Vielleicht, daß der Böse seine Hand im Spiel hat.“

Sie sah ihn erschreckt an. Es war ihr, man sah es ihr an, gar nicht zum Lachen zu Mute.

„Der Böse?“ hauchte sie. Für sie war der Böse eine lebendige unheilvolle Person, die man nur mit dem Kreuz abwehren konnte. Sie bekreuzigte sich rasch. Und dann warf sie die Blumen auf die Erde.

„Wenn der Böse darin sein kann — fort, fort!“ rief sie schaudernd.

Dann hob sie sie aber plötzlich wieder auf und streichelte und küßte sie.

„Arme Klümchen,“ sagte sie. „Ihr habt aber doch keine Schuld. Er hat doch selber gesagt, ihr sagt es nicht. Die Mädchen glauben es nur zu hören. Sie wollen es hören. Ihre eigene Schuld. Wenn ich euch aber nie frage, kann auch der Böse nie in euch hinein.“

„Und in dich auch nicht, arme Bebé!“

„Wie Sie das sagen! Tut Ihnen das Leid?“

„De nun. Wenn ein Mädchen das Antlitz der Schlange nicht sieht, wird sie auch den Duft der Rosen des Paradieses nicht kosten. Und das ist auch schade.“

Er stand auf, verließ seine Staffelei und warf sich ihr zu Füßen in das Gras. Er nahm ihre kleinen Holzschuhe und küßte sie, wie es

Männer vor ihm mit golddurchwirkten Schuhen von Hirrinnen taten.

„Armes Ding,“ sagte er. „Wie du mich erschrocken anstarrst. Sprich, böser Mensch, da Dinge mit dir, die dir Rätsel erscheinen? Nun, laß nur. Ich will dir den schönen Sommertag nicht länger verleiden. Schlag dir den Bösen aus dem Köpfechen. Schau mich an! Wie ich bin, kann ich mit ihm etwas gemeinschaftlich haben? Frage deine Gänseblümchen einmal nach mir. Schau, hab ich dich vielleicht auch etwas lieb?“

Sie lachte, und all ihre plötzlich gewichene Fröhlichkeit kam wieder auf ihre Züge zurück.

„Daß Sie mich ein bißchen lieb haben, weiß ich auch so.“ sagte sie. „Oder wären Sie sonst zu mir so gut und schenken mir alle die Bücher und täten das alles für mich? Wozu die Blumen erst fragen, Sie zeigen es mir doch selbst. Genügt das nicht?“

„Gewiß! Gewiß!“ sagte er träumerisch, wie er mit den kleinen Holzschuhen in der Hand in dem Gras lag.

Von Leidenschaft bei ihm war kaum die Rede. Aber es machte ihm Spaß, mit ihr zu spielen, langsam, jacht den Schleier von ihren Augen zu heben, jeden neu schlagenden Puls, jeden frischen ins Leben zitternden Instinkt zu beobachten.

Es war für ihn eine alte, hundertmal studierte Geschichte, aus der er jeden Kapitelanfang, jeden Kapitelschluß auswendig kannte. Aber für sie war sie neu, und die Unkenntnis ihres eigenen Fühlens erhöhte für ihn den Reiz.

Wie sie Seite an Seite geschmiegt unter den Bäumen dasitzen, kam ihnen jemand mit einer Last Holz auf dem Rücken entgegen. Bebé stieß einen leisen Schrei aus. Sie kannte den Mann.

„Das ist Jeannot, da! Wird er sich wundern, mich hier zu sehen.“

Blauen zog sie etwas hernieder, so daß der Holzfüßer an ihnen vorbeiging, ohne sie zu bemerken.

„Warum das?“ fragte Bebé. „Sollte ich nicht mit ihm sprechen?“

„Damit das ganze Dorf dir nachschlachtet, daß du mit mir im Walde gewesen bist? Das wäre noch schöner.“

„Aber da ich doch alles von selbst erzähle,“ meinte Bebé, die sich bereits längst in Gedanken damit beschäftigte, wie sie Mutter Krebs und den Kindern alles, was sie erlebt, erzählen würde.

„Dann passen wir aber nicht zusammen, Kleine, du mußt schweigen lernen, Bebé. Das ist einer Frau ihre Pflicht.“

Sie sah ihn eine Weile an. Sie konnte sich einen Zustand, in dem sie ihre kleinen, täglichen Erlebnisse vor den guten, alten Klatschbösen ihrer Nachbarhaft nicht zur Sprache bringen lie, gar nicht vorstellen. Doch dann nickte sie plötzlich.

„Gewiß,“ sagte sie. „Warum man nicht alles, was man tut, sagen soll, kann ich zwar nicht begreifen, aber sehen Sie, von Ihnen rede ich schon von selbst nicht gern. Das wird mir so schwer, als ob ich von den Bildern in den Galerien und der Musik in der Kathedrale und dem langen, stillen Abende erzählen müßte, wo die Felder alle so ruhig sind, und es ist, als ob Christus darüber hinwegschritte. Von so etwas kann ich zu den andern auch gar nichts sagen — nur zu Ihnen — und von Ihnen zu den Nachbarn zu sprechen, wird mir eben so schwer. Sie begreifen?“

Er nickte.

„Nur begreife ich den Gedankenzusammenhang nicht, Bebéchen, wie du von mir auf die stillen Kornfelder kommt, durch die der Herr hindurchschreitet.“

Bebés Augen blickten mit dem sinnenden Ernst durch den Wald, der aus den Augen der Engelkinder Botticellis schaut.

„Ich weiß auch nicht,“ sagte sie. „Nur wenn ich abends auf den Feldern bin und denke an Christus, dann wird mir so froh und es ist mir, als ob ich den Himmel offen sähe. Und so ist's mir, wenn ich bei Ihnen bin. Das ist alles. Nur daß . . .“

„Nur was?“

„Nur daß mir an den Abenden, wenn ich allein bin, der Himmel immer dort oben zu sein schien, wo die Sterne sind, und ich mich nach Flügeln sehnte. Und jetzt ist er hier. Hätte ich Schwingen, ich brauchte sie nicht. Ich würde sie gar nicht regen.“

Er sah sie an und nahm ihre Hände und küßte sie — aber abetend wie ein Gläubiger eine Reliquie. In dem Augenblick war sie ihm heilig. Sie hätte ihm in die Arme sinken können, er hätte sich nicht an ihr zu vergreifen vermocht. Ebenfogut hätte er ihr einen Schlag ins Gesicht geben können.

Er führte sie dann noch in eines der kleinen Waldrestaurants, wo sie oben Ein kleiner Teich lag vor ihnen und wa herum standen Lauben und weißgedeckte Tische darin. Sie hatten eine Laube für sich allein. Und kostbar war, was man ihnen alles zum Essen vorsetzte. Melonen und Braten und merkwürdige Weine dazu, und Milch und Kaffee darauf in Kannen von Silber, „wie die Altargefäße in der Kirche,“ dachte sie bei sich.

„Wenn jetzt nur die Warmhantischen Kinder hier wären,“ rief sie. Aber er stimmte nicht ein in ihren Wunsch.

Es war inzwischen Abend geworden. Die Sonne ging unter. Ein goldene Glanz lag auf dem kleinen Wasserpiegel vor ihnen. Zu einer anderen Ecke des Gartens spielte jemand Gitarre. Unter einer Linde schaukelten sich Mädchen, lauter und lauter kreischend, je höher die Schaukel sich schwang.

In einem langen grünen Spaliergang sah rund um einen großen Tisch eine laute, ausgelassene Gesellschaft von Studenten und jungen Mädchen aus der Stadt. Sie lachten und sangen mit ihren frischen, schrillen kläglich-stimmen Lieder aus einer neuesten Operette.

Ringsherum herrschte Freude und Leben. Bebé saß mit großen, erstaunten Augen da. „Ist so immer Nr Leben?“ fragte sie ihn.

Er nickte. „Nur daß an Stelle dieser Bäume und Blätter und dieser klimpernden Gitarre du dir Paläste, weiß und gold und kühl und schattig, und Sängern darin denken mußt, denen sie jedes Lied mit Diamanten aufwiegen. Würde dir das gefallen, Bebé? Möchtest du dorthin mit mir gehen und Spitzen tragen, wie du sie jetzt hier klöpfelst, und singen und lachen hören bis in den Morgen hinein, und nie dein Spinnrad mehr treten, nie mehr graben in deinem Garten, nie mehr in Wind und Wetter, in Regen und Winterknee auf die Straße hinaus und auf den Markt ziehen müssen?“

Sie hörte ihm, ihre Ellbogen auf den Tisch und die glühenden Wangen in den Händen, wie ein Kind, das ein Märchen erzählt bekommt, zu. Aber er wartete schon gar nicht erst die Antwort ab, die sie ihm darauf geben konnte. Was müßt es auch, einen Waldfüßer anstatt einer Kirche mit einem Rubin zu



Die Hauptstrasse von Söul, der Hauptstadt des Kaiserreichs Korea.
(Söul zählt über 20) 000 Einwohner.)

locken. Er stand auf und zog ihre Hände fort und biückte sich und berührte ihre Rippen mit einem fast ehrerbietigen Auf.

„Nein! Nein!“ sagte er. „Weib du lieber hier in deinem schlichten Häuschen, in deinem Garten.“

In dem Augenblick kam ein Student mit einer Schärpe um die Taille und einer Papierfeder an seiner Nische vor dem Eingang ihrer Laube vorbei. Er tänzelte und spielte auf einer Pflöcke und blickte neugierig zu ihnen hinein.

„Es wird spät! Es wird spät!“ jagte Flamen. „Es ist Zeit, daß ich dich nach Hause bringe, Weibchen. Laß uns gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

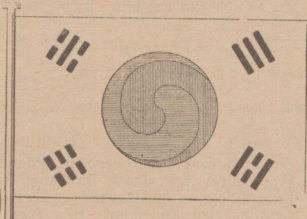


Hofdamen der Kaiserin von Korea.

Bilder aus Korea.

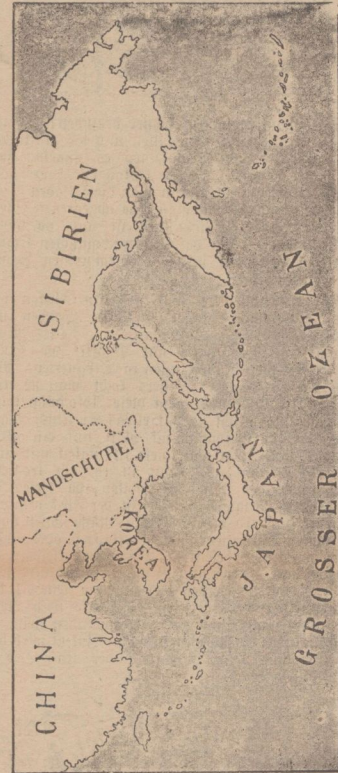
I.

Das Gebiet Koreas ist ungefähr so groß, wie das Königreich Italien, es wird gebildet durch eine große, vom japanischen und vom gelben Meer umgrenzte Halbinsel, die fast ganz von



Die koreanische Nationalflagge.

Gebirgen erfüllt ist, so daß schiffbare Flüsse fehlen. Des gebirgigen Charakters wegen hielt man Korea früher für sehr reich an Mineralien, doch hat sich das als Ueberschätzung erwiesen. Ueber die Zahl der Bevölkerung läßt sich gewisses nicht berichten. Die einheimische Regierung giebt sie auf 11 Millionen, europäische Reizende dagegen nur auf 7 Millionen an; das Richtige wird wohl in der Mitte liegen. Die Koreaner gehören zu den Mongolen mit mehrsilbigen Sprachen und sind ein Mischvolk der in der Geschichte Hochasiens öfters auftretenden Siempi und der im Süden anfassigen Sanhan; sie erhielten ihre Nationalität und Sprache von den im 2. Jahrhundert v. Chr. von Norden her eingebrungenen Kaoli, von denen die ganze Halbinsel unterworfen wurde. Im Neuhern gleichen die Koreaner mehr den Japanern als den Chinesen, obwohl der mongolische Typus stark ausgeprägt ist. Das Volk zerfällt in drei Klassen: Adlige (nebst Beamten), Freie und Leibeigene. Die ersten genießen gewisse Vorrechte (Befreiung vom Kriegsdienst, Unverletzlichkeit der Person und Wohnung etc.), tragen eine besondere Kleidung, hohe geflochtene Hüte, farbige Gewänder, während das übrige Volk nur weiße oder ungefärbte Stoffe tragen darf. Der Adel scheidet sich in gesonderte, durch Abstammung und Geschichte begründete Geschlechter. Für alles Chinesische ist der Koreaner sehr eingenommen. Besonders die höheren Stände zeigen eine starke Hinneigung zur chinesischen Staats- und Gesellschaftsordnung. Das Leben,



Situationsplan von Ostasien.

die Kleidung der koreanischen Beamten sind mehr oder weniger den chinesischen Mandarinen nachgeahmt. Die koreanische Sprache hat schon früh viele Wörter aus einem nordchinesischen Dialekt entlehnt, weicht aber in ihrem grammatischen Bau nach von der chinesischen Sprache ab und bietet auch mit dem Japanischen und den uraltaischen Sprachen wenig Verührungspunkte. Die Schrift geht ursprünglich auf das mit dem Buddhismus nach Korea gelangte indische Alphabet zurück, hat aber auch aus der chinesischen vieles entlehnt und wird wie letztere von oben nach unten in von rechts nach links sich ziehenden Reihen geschrieben; auch wird die chinesische Schrift in Korea häufig angewendet.



Eine Dachziegelwerkfabrik in Söul, der Hauptstadt von Korea.



Wozu kann man den Schnee brauchen? Schnee ist jetzt bereits überall gefallen und die praktischen Hausfrauen benutzen ihn, wo es angeht, zum Reinigen anderer Dinge. Staubige Hausböden reinigt er vortreflich, wenn man diese Böden urch- weite vornimmt, sodass man eine abgegrenzte Stelle dick mit reinem Schnee bestreut und ne damit tüchtig abbürstet, um darauf den schmutzigen Schnee sofort zu entfernen und mit einem reinen Schnee weiter fortzuführen.

Aus Herrenkleidern entfernt man Flecken von Bier, Soololade, Kaffee, braunen Saucen mit Leichtigkeit durch Quillagarinde. Die Mäde schäumt in Verbindung mit Wasser wie Seife. Man taucht die Leinwand am besten in Quillagerin- de. Man taucht die Leinwand am besten in Quillagerin- de. Man taucht die Leinwand am besten in Quillagerin- de. Man taucht die Leinwand am besten in Quillagerin- de.



Ein **Marwan** s **a kultur**, bietet ein sogenannter „Hochzeitsmarkt“ bei den in den westlichen Karpathen wohnenden Rumänen. Jährlich einmal, am Fest der Apostel Petrus und Paulus, wird auf dem Stamm der Gaiina (Karpathen), 5000 bis 6000 Fuß über der Meeresfläche, ein Markt abgehalten, auf dem die heiratsfähigen Mädchen der ganzen Gegend sich versammeln, um von den Bräutigamen gefreit zu werden. Die Vorbereitung für diesen Tag dauert bei den Mädchen jahrelang, da sie auch ihre Mitgift mitnehmen müssen. Es wird somit unaufhörlich gesponnen, gewoben, genäht und gestickt; die Mutter, die Tante, die Großmutter und andere Frauen der Freundschaft legen jede aus ihrer eigenen Mitgift bei; dann wird alles in zierlich geschnitzte oder mit Blumen bemalte Truhen verpackt und auf die schönsten Pferde der Familie geladen. Auch wählt man den schönsten Teil des Viehstandes, Wienenböcke und anderes aus, teils zur Mitgift des Mädchens, teils zur Schau- stellung. Oben auf der Gaiina stellt jede Familie, die ein Mädchen zu vergeben hat, ihr eigenes Bett auf, in dem die Mitgift ausgestellt wird und die Brautschaar von den Vornehmsten der Familie er- wartet werden. Die Bräutigame kommen auch, von ihren Familien oder womöglich vornehmen Gönnern begleitet, bringen das Beste, was sie haben, besonders einen schönen Gürtel von Silber und Gold mit, und nachdem sie sich eine Braut ausgewählt haben, findet die öffentliche Verlobung vor dem an der Gaiina wohnenden Einsiedler statt. Als Zeichen der Verlobung werden nicht Ringe, sondern gestickte Schnupftücher ausgetauscht.

Intelligenz der Tiere. In den Gewässern der indischen Inseln gibt es eine Krabbe, welche zwischen den Ästigen lebender Korallen lebt und fast stets (wie es Richter schon 1886 beobachtet hatte) in jeder ihrer beiden Scheren eine kleine Seeanemone trägt. Immer sieht man sie mit ihren beiden Plummentieren wie mit zwei Sträuchern umherpatzieren. Selten trifft man eines dieser Tiere ohne seine Anemone. Der Gedanke läge nahe, daß sie sich dieser mit Wasserorganen versehenen, von vielen Tieren gefürchteten Plummen- tiere nur als Verteidigungsmittel bedienen, denn auch mancherlei größere Krabben, namentlich die Meer- spinnen, pflanzen solche Plummentiere auf ihren Rücken, und die Verrhadinertrebte sehen Seeane- monen auf die Schneckenkalken, die sie benötigen. Aber bei der Krabbe kommt noch etwas anderes hinzu: sie hält die Seezoen in den Scheren, die schlank und ge- beugtlich, zur Verteidigung wenig geeignet sind, und

Sein Abbildet



Als die Frau Huber eines Tages aufsteht, findet sie das Bett ihres Mannes leer und auf dem Nach- tisch einen Zettel folgenden Inhalts liegen: „Liebe Frau, Du hast in Deinem Wohltätigkeitsverein bisher immer Strümpfe für die afrikanischen Wilden gestrickt, während es mir an Strümpfen fehlte. Heute wandere ich nach Afrika aus. Vielleicht kommen die von Dir gestrickten Strümpfe mir dort zu gute.“

sie steckt die Scheren mit den Seezoen jedem Angreifer entgegen. Sie dienen ihr als Waffen — vielleicht auch als Fang- und Angreißmittel, um Beutetiere zu lähmen? Es wäre dann hier eines der seltenen Beispiele gefunden, in denen Tiere sich eines Werk- zeuges, und noch dazu eines lebenden Werkzeuges be- dienen.

Die Ausnutzung der Viktorialfälle. Die Aus- nutzung der großen Viktorialfälle des Sambesflusses wird gegenwärtig geplant. Nach Ablauf weniger Wochen dürfte die große transafrikanische Eisenbahn, die vom Kap bis Kairo führen soll, von Süden her die Fälle erreicht haben und dann sollen die Vor-

arbeiten zur Schaffung einer gewaltigen elektrischen Anlage zur Verwertung der Wasserkraft vorgenommen werden. Die Fälle sind etwa eine englische Meile breit, 120 Meter hoch und wenn der Fluß voll ist, wird die Naturkraft auf 35 000 000 Pferdekraften geschätzt, d. i. etwa die fünffache Kraft des Niagarafalles. Das Krafthaus wird wahrscheinlich an der Biegung im zweiten Fald der Klafade zu liegen kommen und durch Stahltrohre vom Fall mit Wasser versehen werden. In welcher Spannung der elektrische Strom erzeugt werden wird, ist noch nicht bestimmt, jedoch besteht die Ansicht, daß einer Verteilung des Stromes im Umkreis von 500 Kilometer kein Hindernis im Wege stehen würde. Eine 150 Meter lange Brücke wird unterhalb der Fälle über den Fluß geschlagen, die sich 120 Meter über den Wasser befinden wird. Sicher wird an der Stelle eine bedeutende Stadt entstehen.

Tröstlich. Minni: „Denk! Ich meinen Schmerz, wenn ich voll ist mit unrein geworden!“ — Tim: „O der schlechte Mensch — mir auch!“ — Maki löst. Er: „Du bist ja so nachdenklich, Sbas?“ — Sie: „Ich? Daß ich nicht wüßte!“ — Er: „Na, du hast schon seit achtunddreißig Sekun- den kein Wort gesprochen.“

Sie kennen sich. Erster Jäger: „Wieviel Hasen — glauben Sie — habe ich heut' geschossen?“ — Zweiter Jäger: „Die Hälfte!“

Angeschmeichelt. Ältere Dame (einem Herrn eine ihrer Photographien zeigend): „Machen Sie mal, wie alt ich auf diesem Bilde war —“ — Herr: „Um, jedenfalls — jünger.“

Verführerisch. „Ich sage Ihnen, Herr von Samilköben, von meinen sechs Töchtern spricht Eine das „Ja“ immer schöner als die andere!“

Aufmerksam. Leutnant (einer früheren Bekann- schaft beugend): „Um, wie tüchtig sind Sie an- blickte! Sie hat es wirklich nicht um mich ver- dient, daß ich ihr unrein wurde!“

Ewig jung. Freund: „Was ist denn die Mutter deiner Braut?“ — Bräutigam: „Vallet- Elwin an der Dofoer!“

Ach so! A.: „Na, und was macht denn Ihr kleiner Kudi, dieser tolle Bengel?“ — B.: „Der ist sehr fleißig!“ — A.: „Was, mit drei Jahren schon fleißig?“ — B.: „Ja, was er nur irgend kriegen kann, ruiniert er!“

Unser Dienstmädchen. Hausfrau: „Wieviel Lohn verlangen Sie?“ — Mädchen: „Das hängt ganz davon ab, wieviel Geheimnisse es hier zu be- wahren gibt!“

Kindliche Besorgnis. Die kleine Else (als sie erfährt, daß sie zu ihren beiden Schwestern noch ein Schwesterchen bekommen): „Ah Papa, wo willst du denn nur all' die Mitgift für uns her- nehmen!“

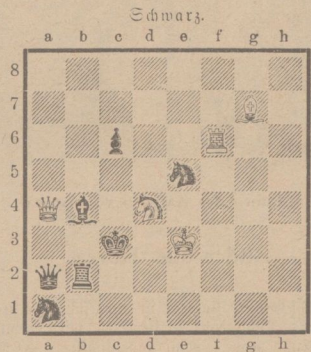
Zu dick!



Theaterbesucher: „Folte, die Thusnelde kriegt man ja r nicht uff einmal ins Opernglas rin!“

Rätsel-Ecke.

Schach-Aufgabe.



Weiß zieht an und setzt mit dem vierten Zuge matt.

Scherzfrage.

Welches ist das belehrendste Spiel?

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Raum-Rätsel: Akrifolienbaum, Pflaumen- baum, Figenbaum, Erle, Lärche, Birnbaum, Apfel- baum, Ume, Mispel — Apfelbaum. — Vertikal- Rätsel: Was ich deni' und tu', trau' ich andern zu.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahm der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreise:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Grundträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 50.

Sonntag den 28. Februar.

1904.

Für den Monat März werden noch Bestellungen auf unsern 6 mal wöchentlich erscheinenden

„Merseburger Correspondent“

von unseren Austrägern zum Preise von 40 Pf. und von allen Postanstalten zum Preise von 54 Pf. mit Zustellungsgebühr angenommen. Bei Abholung von unserer Expedition Delgrube 5 oder unserer zahlreichen Filial-Ausgabestellen in hiesiger Stadt kostet das Abonnement für diesen einen Monat noch 35 Pf. Bei Einsendung der Postabonnements-Quittung liefern wir den neu hinzutretenden Abonnenten, ebenso wie durch alle anderen Bezugstellen, die bis zum 1. März erscheinenden Nummern unseres Blattes gratis. Wir bitten um freundliche Empfehlung in Freundes- und Bekanntenkreisen.

Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle des
„Merseburger Correspondent“.

Rußland und Japan.

Das Ziel des japanischen Angriffs am 24. Februar war nach einem der japanischen Gesandtschaft in London aus Tokio übermittelten Telegramm, die Hafeneinfahrt von Port Arthur zu sperren. Das Ziel, so heißt es in dieser japanischen Darstellung, die Schiffe zum Sinken zu bringen, ist erreicht worden. Offiziere und Mannschaften sind wohl behalten zurückgekommen.

Der Versuch, die Hafeneinfahrt von Port Arthur zu sperren, ist, wie die „Köln. Zig.“ schreibt, leicht begreiflich, wenn man bedenkt, daß die Rime, welche liegende Schiffe benutzen müssen, noch nicht fünfzig Meter breit ist. Mehrere in ihm verankerte Dampfer müßten ein Hindernis bilden, das nur mit großer Mühe und bedeutendem Zeitverlust aufgeräumt werden könnte.

Auf Port Arthur haben die Japaner nach einem Telegramm des Generals Pflug von Donnerstag einen neuen Angriff unternommen. General Pflug meldet: Von 1 bis 1/4 Uhr morgens griff der Feind von neuem Port Arthur an und wurde auf der ganzen Linie abgeschlagen.

Zur Lage in Korea meldet der „Standard“ aus Tokio: Die Gesamtkräfte der zur Zeit in Korea ruhenden russischen Truppen übersteigt nicht 1000 Mann. Die Russen werden vor dem japanischen Vormarsch allmählich nach dem Talu zurück.

Aus Seoul meldet ein New-Yorker „Reuter“-Telegramm vom Donnerstag, russische britische Posten hätten die Telegraphendrähte zwischen Andschu und Pjongjang durchgeschnitten. Ferner wird gemeldet, daß der frühere koreanische Minister Yi-Dong-Ik auf einem japanischen Kriegsschiff nach Japan geschickt worden sei.

Ueber eine Landung von Japanern in der Nähe von Wladiwostok wird aus London folgende unglauwbare Nachricht verbreitet: Der aus Kwangtscheng in Rußschwanz eingetroffene Missionar Gullepie teilte, wie die „Daily Mail“ von dort meldet, mit, die Japaner seien in der Provinz-Bai westlich von Wladiwostok gelandet und nach Sumichun am Tumen-Fluß vorgezogen, von wo die russische Garnison geflohen sei. Die Japaner marschieren jetzt auf Kirin, von wo die Bevölkerung in panischer Angst flieht. Verwundete russische Offiziere und Mannschaften sollen von der koreanischen Grenze in Rußland eingetroffen sein. Es wurde eine amtliche Bekanntmachung erlassen, daß



des Marquis Ito, ist auf der Reise nach London in Victoria in Britisch-Kolumbien angekommen. Es verlautet, daß der Zweck seines Besuches die Aufnahme einer Kriegsanleihe sei.

Die Aktion zur Neutralisierung Chinas für die Dauer des ostasiatischen Krieges, ist, wie die „Polit. Kor.“ aus diplomatischen Kreisen erfährt, in jeder Richtung als abgeschlossen zu betrachten. Die an der ostasiatischen Frage näher beteiligten Mächte haben Mitteilungen im Sinne der amerikanischen Anregung an die Kabinete von Petersburg und Tokio gelangen lassen, und diese Schritte, welche nicht in Form gemeinsamer Vorstellungen, sondern von jeder der betreffenden Regierungen gesondert unternommen wurden, führten zu einer dem Wesen des Washingtoner Vorschlags entsprechenden Regelung der Angelegenheit. Es befiehe auf Grund dessen bezüglich der Respektierung der Neutralität Chinas, wenn auch nicht ein förmlicher Pakt, so doch eine Art internationalen Uebereinkommens von moralisch bindender Kraft.

Die Haltung Deutschlands während des Krieges kam am Donnerstag im englischen Unterhaus zur Sprache: Gibson Bowles fragte, ob die Regierung eine Nachricht darüber hätte, daß zwischen Deutschland und Rußland zurzeit Verhandlungen schwebten bezüglich eines Abkommens, nach welchem als Gegenleistung für gewisse Vorteile, welche Rußland seitens Deutschland während der Dauer des Krieges eingeräumt würden, Rußland sich verpflichten würde, Deutschland hinsichtlich des Baues der Bagdad-Eisenbahn und hinsichtlich der allgemeinen Ausdehnung einer deutschen Vorherrschaft in Kleinasien zu unterstützen. Unterstaatssekretär Percy antwortete: Nein.

Im englischen Unterhaus erklärte am Donnerstag in Beantwortung einer Anfrage bezüglich der angeblichen Abfahrt, auf Ceylon 325 russische Matrosen, welche nach der Seeschlacht von Tschesulpo Zuflucht auf einem britischen Kriegsschiff suchten, zurückzuhalten, der Unterstaatssekretär Carl Percy, daß unter den gegenwärtigen Umständen und bis irgend ein anderes Uebereinkommen durch gegenseitige Zustimmung getroffen sei, die Regierung es für das Beste hielt, die Ver-

pflichtungen einer neutralen Macht zu erfüllen, indem man diese Leute auf englischem Gebiet interniere, bis der Krieg zu Ende geführt sei. Die japanische Regierung habe indessen mitgeteilt, sie sei gern bereit zu gestatten, daß die Leute nach Rußland zurückkehren, wenn sie ihr Ehrenwort gäben, daß sie an dem Kriege nicht mehr teilnehmen würden. Die britische Regierung unterhandle mit der russischen hinsichtlich der Möglichkeit, die Sache auf dieser Grundlage zu regeln.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zu Ehren des Königs von Schweden fand am Donnerstag in Wien in der Hofburg eine Galafeier statt. Kaiser Franz Josef brachte einen Trinkspruch aus, in welchem er dem König Oskar für den Besuch dankte als neuen Beweis der Freundschaft des Königs. König Oskar dankte und sprach den Wunsch aus, daß die zwischen beiden Ländern bestehenden ausgezeichneten Beziehungen aufrechterhalten und, falls dies überhaupt möglich, noch enger gestaltet würden. — Die ungarische Delegation nahm am Donnerstag das Ordinariat und Generalquartier des Heeres sowie den Kredit von 15 Millionen für die neuen Feldgeschütze an.

Italien. In der italienischen Kammer forderte am Donnerstag bei der Beratung über die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für die Kriegsmarine Ministerpräsident Giolitti, daß in diesem Ausschusse die Regierung vertreten sein müsse und stellte zu diesem Punkte die Vertrauensfrage. In namentlicher Abstimmung wurde darauf mit 217 gegen 52 Stimmen der Antrag angenommen, daß fünf Mitglieder durch königliches Dekret erwählt werden müssen und diese gemäß dem Vorschlag Giolittis einen Teil des Untersuchungsausschusses bilden müssen. Die Vorlage betreffend die Untersuchungskommission für die Kriegsmarine wurde schließlich in geheimer Abstimmung mit 205 gegen 15 Stimmen angenommen.

Frankreich. In Frankreich droht eine Spaltung der Kammermehrheit einzutreten: Als die Deputiertenkammer am Donnerstag mit 300 gegen 273 Stimmen einen Antrag ablehnte, durch welchen die Zahl der Pariser Gemeinderäte zu Gunsten der Sozialisten vermehrt werden sollte, entstand zwischen dem Obmann der radikalen Linken Sarrien und Jaures ein lebhafter Wortwechsel. Jaures beschwerte sich über die Haltung der Radikalen, die gegen den Antrag gestimmt hatten. Sarrien erwiderte, daß die Radikalen entschlossen seien, sich die Tyrannei der sozialistischen Gruppe nicht länger gefallen zu lassen. Die Regierung beuge sich vor den Wünschen der Sozialisten, selbst wenn die anderen drei Gruppen der Regierungsmehrheit einen gegenteiligen Beschluß gefaßt hätten. Diese Tyrannei gehe so weit, daß Jaures durch seine unüberlegten Äußerungen die Regierungsmehrheit in den Augen des Auslandes bloßgestellt habe. — In den Wandelgängen wurden diese Worte Sarriens vielfach erörtert. Die Nationalisten erblickten darin einen Beweis, daß trotz des Beschlusses der ministeriellen „Union démocratique“, dem „Bloc“ treu zu bleiben, die Festigkeit der Regierungsmehrheit erschüttert sei. — Die französischen Seminare in der Schweiz. — Die französischen Seminare in der Schweiz, die das Seminar in Dijon eigenmächtig verlassen haben, sollen nach einer vom Kriegsminister André am Donnerstag erlassenen Anordnung sofort zur Erfüllung ihrer Militärschuld gehalten und den Regimentern als gewöhnliche Soldaten und nicht als Krankenpfleger einverleibt werden.

England. Im englischen Unterhaus wurde am Donnerstag der Premierminister Balfour, als er das Haus in dieser Session zum ersten Mal betrat, von allen Parteien mit lauten Zurufen empfangen. Campbell-Bannerman beglückwünschte ihn zur Herstellung seiner Gesundheit. Gibson Bowles fragte

